

Bildungsplan 2016 Sekundarstufe I

*Innovativer
Bildungsservice*

Beispielcurriculum für das Fach Gemeinschaftskunde

Klassen 7/8/9
Beispiel 1

Mai 2017



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische Bil-
dungsforschung

Bildungspläne

Inhaltsverzeichnis

Allgemeines Vorwort zu den Beispielcurricula.....	I
Fachspezifisches Vorwort	II
Übersicht über das Kerncurriculum – Variante 1 (Klasse 7 zweistündig)	VI
Übersicht über das Kerncurriculum – Variante 2 (Klasse 8 zweistündig)	VI
Übersicht über das Kerncurriculum – Variante 3 (Klasse 9 zweistündig)	VII
Gemeinschaftskunde – Klasse 7/8/9	1
3.1.1.1 Zusammenleben in sozialen Gruppen	1
3.1.1.2 Leben in der Medienwelt.....	3
3.1.1.3 Familie und Gesellschaft	7
3.1.1.4 Zuwanderung nach Deutschland	11
3.1.2.1 Kinderrechte	15
3.1.2.2 Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung.....	17
3.1.2.3 Grundrechte	22
3.1.3.1 Mitwirkung in der Schule.....	25
3.1.3.2 Politik in der Gemeinde.....	30
3.1.3.3 Politischer Willensbildungsprozess in Deutschland.....	35
3.1.4.1 Frieden und Menschenrechte	41

Allgemeines Vorwort zu den Beispielcurricula

Beispielcurricula zeigen eine Möglichkeit auf, wie aus dem Bildungsplan unterrichtliche Praxis werden kann. Sie erheben hierbei keinen Anspruch einer normativen Vorgabe, sondern dienen vielmehr als beispielhafte Vorlage zur Unterrichtsplanung und -gestaltung. Diese kann bei der Erstellung oder Weiterentwicklung von schul- und fachspezifischen Jahresplanungen ebenso hilfreich sein wie bei der konkreten Unterrichtsplanung der Lehrkräfte.

Curricula sind keine abgeschlossenen Produkte, sondern befinden sich in einem dauerhaften Entwicklungsprozess, müssen jeweils neu an die schulische Ausgangssituation angepasst werden und sollten auch nach den Erfahrungswerten vor Ort kontinuierlich fortgeschrieben und modifiziert werden. Sie sind somit sowohl an den Bildungsplan, als auch an den Kontext der jeweiligen Schule gebunden und müssen entsprechend angepasst werden. Das gilt auch für die Zeitplanung, welche vom Gesamtkonzept und den örtlichen Gegebenheiten abhängig und daher nur als Vorschlag zu betrachten ist.

Der Aufbau der Beispielcurricula ist für alle Fächer einheitlich: Ein fachspezifisches Vorwort thematisiert die Besonderheiten des jeweiligen Fachcurriculums und gibt ggf. Lektürehinweise für das Curriculum, das sich in tabellarischer Form dem Vorwort anschließt.

In den ersten beiden Spalten der vorliegenden Curricula werden beispielhafte Zuordnungen zwischen den prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen dargestellt. Eine Ausnahme stellen die modernen Fremdsprachen dar, die aufgrund der fachspezifischen Architektur ihrer Pläne eine andere Spaltenkategorisierung gewählt haben. In der dritten Spalte wird vorgeschlagen, wie die Themen und Inhalte im Unterricht umgesetzt und konkretisiert werden können. In der vierten Spalte wird auf Möglichkeiten zur Vertiefung und Erweiterung des Kompetenzerwerbs im Rahmen des Schulcurriculums hingewiesen und aufgezeigt, wie die Leitperspektiven in den Fachunterricht eingebunden werden können und in welcher Hinsicht eine Zusammenarbeit mit anderen Fächern sinnvoll sein kann. An dieser Stelle finden sich auch Hinweise und Verlinkungen auf konkretes Unterrichtsmaterial.

Die verschiedenen Niveaustufen des Gemeinsamen Bildungsplans der Sekundarstufe I werden in den Beispielcurricula ebenfalls berücksichtigt und mit konkreten Hinweisen zum differenzierten Vorgehen im Unterricht angereichert.

Fachspezifisches Vorwort

Beispielcurricula sind das verbindende Element zwischen den nach dem Bildungsplan zu evaluierenden Kompetenzen und der konkreten unterrichtlichen Gestaltung des Kompetenzerwerbs in einer spezifischen Lerngruppe. Mit den Beispielcurricula werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie die inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen, die in den Standards angelegten Differenzierungen, die Leitperspektiven sowie die Vernetzung mit anderen Fächern unterrichtlich umgesetzt werden können. Zur Unterrichtsplanung und –gestaltung für eine spezifische Lerngruppe bedarf es dann aber noch weiterer Konkretisierungen.

Die didaktischen Prinzipien aus den Leitgedanken des Bildungsplans sind dabei für die unterrichtliche Umsetzung der Beispielcurricula leitend. So werden im Sinne der Schülerorientierung das Vorwissen und die Präkonzepte der Lernenden berücksichtigt. Kontroversität, Handlungsorientierung und Problemorientierung sind zentrale Prinzipien der unterrichtlichen Umsetzung in allen drei Niveaustufen. Die Inhalte werden nach den Grundsätzen der Schülerorientierung, der Exemplarität und der Aktualität ausgewählt und erarbeitet.

Die inhaltsbezogenen Kompetenzen werden, wo möglich, zu Stundenthemen gebündelt und die prozessbezogenen Kompetenzen auf diese Themen konkret angewandt. Die Basiskonzepte geben dabei Hinweise, wie der Lernprozess der Schülerinnen und Schüler über einen längeren Zeitraum spiralcurricular angelegt werden kann. Die Ausführungen zur ersten Konkretisierung des Vorgehens im Unterricht orientieren sich an den Phasen Einstieg, Erarbeitung, Vertiefung, Anwendung, Urteilsbildung und Erweiterung. Mit der letztgenannten Phase sollen aus fachdidaktischer Perspektive sinnvolle Ansätze zur Erweiterung des im Bildungsplan festgelegten überprüfbaren Kompetenzerwerbs – insbesondere im Sinne der permanenten Anlage von Möglichkeiten zur Urteilsbildung im Unterricht – aufgezeigt werden.

Die verschiedenen Niveaustufen werden als flexible Lernwege für die Lernenden verstanden, um die Schülerinnen und Schüler in ihrem individuellen Kompetenzerwerb zu fördern. Grundsätzlich orientieren sich die Beispielcurricula an den beiden nachfolgenden Ansätzen zur Differenzierung:

I Unterrichtsplanung:

- Formen der Unterrichtsorganisation (z.B. Lerntheke, Lernzirkel, Rampenaufgaben)
- Kooperative Lernformen zur Erarbeitung, Vertiefung, Anwendung, Urteilsbildung und Erweiterung (z.B. Lerntempoduett, Venn-Diagramm, Partnerpuzzle, Partnerinterview/Teaminterview, Partnercheck, Placemat, Gruppenpuzzle, Strukturierte Kontroverse, Reziprokes Lesen, Kugellager, Fishbowl, Numebered Heads, T-Chart, 4S-Brainstorming, Rollenkarten zu Rollen für die Gruppenarbeit)

II Ausgestaltung von Aufgaben und Materialien:

- Umfang der Aufgaben / der Materials (z.B. Quantität der zu bewältigenden Aufgaben / Quantität oder Länge des Materials)
- Komplexität der Aufgaben / des Materials (z.B. Operatoren, Basisaufgaben und anspruchsvollere Zusatzaufgaben, vorgegebene Lösungsansätze, Aufgaben bei den Rollenkarten / Textsorten wie Comic oder Fließtexte, Original- oder Sekundärtext / Legekarten)
- (Vor)Strukturierung des Materials (z.B. Lesehilfe, Legende, Formulierungshilfen, Textbausteine, Lückentext, Satzanfänge, vorgegebene Schlüsselworte, markierte Textstellen, Überschriften zu Textabschnitten, Legekarten, Argumentenliste/-pool, Begriffsliste/-pool)
- Anleitung (z.B. vorgegebene Schlüsselfragen zur Konfliktanalyse, zum Politikzyklus, zur Erörterung, zu Kriterien zur Urteilsbildung, zur Bearbeitung eines Textes/Schaubildes/einer Statistik). Der Erwerb von prozessbezogenen Kompetenzen sollte aufbauend von Klasse 7-10 in Form von zunehmend weniger elementarisierten Methodenkarten erfolgen.

Denkbar ist, dass Schülerinnen und Schüler während des Unterrichts im laufenden Schuljahr bestimmte Aufgaben auf dem G-Niveau lösen und bei anderen Aufgabenstellungen auf dem M- bzw. E-Niveau arbeiten.

Zwischen den im Bildungsplan bei den inhaltsbezogenen Kompetenzen festgelegten Differenzierungen bezüglich der Überprüfung des Kompetenzerwerbs und den in den Beispielcurricula aufgezeigten Differenzierungsansätzen bei der Unterrichtsplanung und -gestaltung bestehen vielfältige Wechselwirkungen, jedoch nicht zwangsläufig ein direkter Zusammenhang.

Die den Beispielcurricula im Fach Gemeinschaftskunde zugrundeliegenden Überlegungen und die daraus resultierende Vorgehensweise bei der Erstellung der Beispielcurricula sind in der folgenden Matrix zusammengefasst

Bereich xy - ca. x Std.			
Vorbemerkungen zum Themenfeld <ul style="list-style-type: none"> - Hinweis auf die in diesem Themenfeld schwerpunktmäßig zu erwerbenden Kompetenzen - Aufzeigen der Lernausgangslage oder der „Grundlegungen“ für nachfolgende Themenfelder (spiralcurricularer Aufbau) - Bezug zu den didaktischen Prinzipien aus den Leitgedanken 			
Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<ul style="list-style-type: none"> - Übernahme aus dem Bildungsplan 	<ul style="list-style-type: none"> - Übernahme aus dem Bildungsplan - „Bündelung“ mehrere Kompetenzen zu Doppelstunden oder größeren Einheiten - Hervorhebung der Differenzierung mittels Fettdruck. Fettgedruckt wird, wodurch sich die inhaltsbezogene Kompetenz des jeweiligen Niveaus von einem oder beiden anderen Niveaus unterscheidet (dies kann sich auf die Unterstützungshilfe, den Inhalt und den Operator beziehen) - 	<ul style="list-style-type: none"> - problemorientierte Leitfrage - Hauptphasen des Unterrichtsverlaufs: Einstieg - Erarbeitung - Vertiefung/Anwendung/Urteilsbildung - Erweiterung - „Was“ kann „Wie“ umgesetzt werden? - nach Bedarf Differenzierungsansätze innerhalb der jeweiligen Hauptphase, kategorisiert nach: - Unterrichtsplanung (Unterrichtsorganisation, kooperative Lernformen) - Aufgaben und Material (Umfang, Komplexität, Vorstrukturierung, Anleitung) - Bezug zu den Basiskonzepten 	<ul style="list-style-type: none"> - Hinweise zu den im Bildungsplan enthaltenen P-F-L-Verweisen - Zusätzliche Hinweise zu weiteren prozessbezogenen Kompetenzen auf die im Bildungsplan aus unterschiedlichen Gründen nicht verwiesen wurde, zu Operatoren, zu Materialangeboten staatlicher oder halbstaatlicher Anbieter

Struktur des Beispielcurriculums im Fach Gemeinschaftskunde

Die Beispielcurricula im Fach Gemeinschaftskunde gehen von der Annahme aus, dass der Unterricht in einer Klassenstufe ganz- bzw. halbjährig von einer Fachlehrkraft und weitgehend im Klassenverbund erteilt wird. Dies beinhaltet auch die Möglichkeit, dass einzelne Teilthemen mittels Kompetenzrastern, Lernwegelisten und Lernjobs umgesetzt werden.

Alternativ sind andere Modelle denkbar, die hier nicht zentraler Gegenstand der Curricula sind. So wären zum Beispiel eine unterrichtliche Umsetzung mittels projektartigem Arbeiten denkbar. Für das projektartige Arbeiten bietet beispielsweise die Landeszentrale für politische Bildung (https://www.lpb-bw.de/planspiele_lpb.html, zuletzt aufgerufen am 30.03.2020) und deren Außenstellen oder die Bundeszentrale für politische Bildung (<http://www.bpb.de/lernen/formate/planspiele/65585/planspiel-datenbank>, zuletzt aufgerufen am 30.03.2020) zahlreiche Planspiele an, mittels derer sich einzelne Bereiche oder Teilbereiche des Bildungsplans unterrichtlich umsetzen ließen.

Eine weitere Möglichkeit für projektartiges Arbeiten bietet die themenorientierte Bündelung der im Bildungsplan formulierten Kompetenzen in Orientierung an „Schlüsselprobleme“ oder die sich aus den Leitperspektiven ergebenden Zukunftsfragen

In vielen Gemeinschaftsschulen findet der Unterricht in den Sachfächern in sogenannten mehrstündigen „Clubs“ statt, die jahrgangsübergreifend angeboten werden. Die Schülerinnen und Schüler wählen Clubs aus einem Angebot und wechseln diese nach einem Tertial oder Quartal des Schuljahres. Diese Clubs sind themenorientiert, beziehen außerschulische Lernorte mit ein und sind oftmals fächerübergreifend angelegt, um Synergieeffekte nutzen zu können. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in Projekten, aber auch individuell und kooperativ.

Es ist auch vorstellbar, dass für bestimmte Themen bzw. Teilthemen differenzierte Selbstlernmaterialien wie zum Beispiel Lernjobs oder Lernwegelisten angeboten werden, die in der individuellen Lernzeit der Schülerinnen und Schüler bearbeitet werden. Mit diesen differenzierten Selbstlernmaterialien haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, selbstständig in Einzelarbeit, mit Partnern oder im Team zu arbeiten.

Da für das Fach Gemeinschaftskunde der Standardraum (7/8/9) ausgewiesen wird, ergeben sich drei Möglichkeiten, die vier Kontingentstunden sowie die Themenfeder auf die drei Schuljahre zu verteilen (siehe nachfolgende Tabellen mit den Varianten 1-3). Aus fachdidaktischer Sicht ist es sinnvoll, zwei Stunden in der Jahrgangsstufe 8 oder 9 zu unterrichten, da die abstrakteren Themen von älteren Schülerinnen und Schülern besser erfasst werden können. Werden zwei Stunden in der Klasse 7 unterrichtet, muss ein noch stärkerer Fokus auf die Elementarisierung des Unterrichts gelegt werden.

Das vorliegende Beispielcurriculum kann auf alle Verteilungsmodelle angewendet werden.

Übersicht über das Kerncurriculum – Variante 1 (Klasse 7 zweistündig)

Jahrgangsstufe	Gesellschaft	Recht	System	Internationale Beziehungen
7	Zusammenleben in sozialen Gruppen Leben in der Medienwelt Familie und Gesellschaft	Kinderrechte Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung	Mitwirkung in der Schule	
8	Zuwanderung nach Deutschland	Grundrechte	Politik in der Gemeinde	
9			Politischer Willensbildungsprozess in Deutschland	Frieden und Menschenrechte
10	Aufgaben und Probleme des Sozialstaates		Politischer Entscheidungsprozess in Deutschland Die Europäische Union	

Übersicht über das Kerncurriculum – Variante 2 (Klasse 8 zweistündig)

Jahrgangsstufe	Gesellschaft	Recht	System	Internationale Beziehungen
7	Zusammenleben in sozialen Gruppen Leben in der Medienwelt	Kinderrechte		
8	Familie und Gesellschaft Zuwanderung nach Deutschland	Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung Grundrechte	Mitwirkung in der Schule Politik in der Gemeinde	
9			Politischer Willensbildungsprozess in Deutschland	Frieden und Menschenrechte
10	Aufgaben und Probleme des Sozialstaates		Politischer Entscheidungsprozess in Deutschland Die Europäische Union	

Übersicht über das Kerncurriculum – Variante 3 (Klasse 9 zweistündig)

Jahrgangsstufe	Gesellschaft	Recht	System	Internationale Beziehungen
7	Zusammenleben in sozialen Gruppen Leben in der Medienwelt	Kinderrechte		
8	Familie und Gesellschaft	Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung	Mitwirkung in der Schule	
9	Zuwanderung nach Deutschland	Grundrechte	Politik in der Gemeinde Politischer Willensbildungsprozess in Deutschland	Frieden und Menschenrechte
10	Aufgaben und Probleme des Sozialstaates		Politischer Entscheidungsprozess in Deutschland Die Europäische Union	

Gemeinschaftskunde – Klasse 7/8/9

3.1.1.1 Zusammenleben in sozialen Gruppen

ca. 8 Stunden

In dem Themenfeld „Zusammenleben in sozialen Gruppen“ setzen sich Schülerinnen und Schüler mit den Fragen auseinander, welche Rollenerwartungen Jugendliche ausgesetzt und welche Rollenkonflikte sich daraus ergeben können. Des Weiteren beschäftigen sie sich mit der Frage, wie Konflikte in Familien und sozialen Gruppen gelöst werden können

Das Themenfeld „Zusammenleben in sozialen Gruppen“ ist eng mit dem Themenfeld „Familie und Gesellschaft“ verbunden und kann einen ersten Einstieg in den Bereich „Gesellschaft“ bieten. Die Schülerinnen und Schüler werden dabei ausgehend von ihrer eigenen Lebenswelt mit den an sie gestellten Erwartungen und daraus resultierenden Konflikten konfrontiert. Darüber hinaus bietet das Themenfeld erste Ansätze für Konfliktlösungsmechanismen, die auch in anderen Bereichen eine Rolle spielen (Politisches System, Recht, Internationale Beziehungen).

Das Themenfeld bietet sich für einen stark schüler- und handlungsorientierten Unterricht an, bei dem Rollenspiele oder ähnliche simulative Zugänge im Vordergrund stehen. In der Unterrichtseinheit kann die problemorientierte Fragestellung thematisiert werden, ob Schule und Familie Jugendlichen bei der Lösung von Konflikten Unterstützung bieten müssen.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		<p>Ich kann mich doch nicht verteilen?! Jugendliche und Rollenerwartungen</p> <p>Einstieg Jugendlicher im Rollenkonflikt zwischen Hausaufgaben, Freunden, Familie (Text-/Bildimpuls)</p> <p>Erarbeitung I Rollenerwartungen an Jugendliche (Mind-Map)</p> <p>Erarbeitung II Vorbereitung in Gruppen zu verschiedenen typischen Situationen von Jugendlichen und Durchführung des Rollenspiels (Rollenspiel)</p> <p>Vertiefung Entsprechen die dargestellten Rollenerwartungen den Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler? (Diskussion)</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien:</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(F) ETH 3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung (6) Wie möchte ich leben?</p> <p>(L) VB Welche Wünsche und Bedürfnisse habe ich?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (8) sozialwissenschaftlich arbeiten Expertenbefragung: Verbindungslehrer oder eine schulpyschologische Fachkraft</p>
	<p>G: (1) an Jugendliche in Familie, Peer-Group und Schule gestellte Rollenerwartungen beschreiben und diese mit ihren eigenen Vorstellungen mithilfe von vorstrukturiertem Material vergleichen</p> <p>M: (1) an Jugendliche in Familie, Peer-Group und Schule gestellte Rollenerwartungen beschreiben und diese mit ihren eigenen Vorstellungen vergleichen</p> <p>E: (1) an Jugendliche in Familie, Peer-Group und Schule gestellte Rollenerwartungen beschreiben und dabei entstehende Rollenkonflikte erläutern</p>		

		<p>(E) Komplexität der Aufgaben: Welche Rollenkonflikte sind entstanden?</p> <p>Erweiterung Wie ließen sich die Rollenkonflikte lösen? (Partner-Interview, Plenum)</p> <p><u>Differenzierung:</u> Unterrichtsplanung Kooperative Lernformen: Partner-Interview</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welchen Rollenerwartungen sind Jugendliche ausgesetzt und welche Rollenkonflikte können sich daraus ergeben? (Privatheit und Öffentlichkeit)</p>	
<p>2.1 Analysekompetenz (2) politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Sach-, Konflikt- und Problemlagen anhand grundlegender sozialwissenschaftlicher Kategorien untersuchen (zum Beispiel Problem, Akteure, Interessen, Konflikt, Macht, Legitimation)</p> <p>2.2 Urteilskompetenz (1) zu einer vorgegebenen Problemstellung eigenständig und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven durch Abwägen von Pro- und Kontra-Argumenten ein begründetes Fazit ziehen (4) begründete Vorschläge zur Bewältigung von politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Problemen formulieren</p>	<p>G: (2) einen vorgegebenen Konflikt innerhalb einer sozialen Gruppe unter Anleitung analysieren, einen Lösungsansatz entwickeln und vorgegebene Lösungsansätze unter Anleitung erörtern</p> <p>M: (2) einen vorgegebenen Konflikt innerhalb einer sozialen Gruppe analysieren, einen Lösungsansatz entwickeln und vorgegebene Lösungsansätze unter Anleitung erörtern</p> <p>E: (2) einen vorgegebenen Konflikt innerhalb einer sozialen Gruppe analysieren, einen Lösungsansatz entwickeln und vorgegebene Lösungsansätze erörtern</p>	<p>Wie können Konflikte gelöst werden?</p> <p>Einstieg Konflikt innerhalb einer sozialen Gruppe (Fallbeispiel)</p> <p>Erarbeitung Analyse des dargestellten Konflikts: Anwendung sozialwissenschaftlicher Kategorien (Concept-Map)</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G) Anleitung: Analysieren des dargestellten Konflikts mit Hilfe von W-Fragen</p> <p>Vertiefung Welche Konfliktlösung wäre denkbar? (Rollen spiel)</p> <p>Urteilsbildung Vor- und Nachteile der dargestellten Lösung(en) und von alternativen Lösungsansätzen (Strukturierte Kontroverse)</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Kooperative Lernformen: Strukturierte Kontroverse</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Problemlagen untersuchen Welches Problem liegt vor? Welche wesentlichen Akteure haben welche Interessen? Worin besteht der Konflikt? Wie legitim sind die einzelnen Interessen?</p> <p>(F) ETH 3.1.2.2 Verantwortung im Umgang mit Konflikten und Gewalt (3) Welche Strategien gibt es, Konflikte gewaltfrei und verantwortungsbewusst zu lösen?</p> <p>(L) BTV Wie können Konflikte so gelöst werden, dass es keinen Verlierer gibt?</p> <p>(L) PG Wie kann ich mich vor Mobbing und Gewalt schützen?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.3 Handlungskompetenz (3) simulativ Interessen vertreten 2.4 Methodenkompetenz (5) Diagramme erarbeiten (7) politisches Handeln simulieren</p>

		Bezug zu den Basiskonzepten Wie können Konflikte in Familien und sozialen Gruppen gelöst werden? (Regeln und Recht)	
3.1.1.2 Leben in der Medienwelt ca. 8 Stunden			
<p>Im Themenfeld „Leben in der Medienwelt“ spielt die Auseinandersetzung mit dem eigenen Medienkonsum und der Frage, wie Themen in Medien entstehen und dargestellt werden, eine wichtige Rolle.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler setzen sich im Unterricht vielfach mit dem Thema Medienbildung auseinander. Dies beginnt in Klasse 5 mit dem „Basiskurs Medienbildung“ und setzt sich mit der Leitperspektive Medienbildung und mit inhaltlichen Kompetenzen in zahlreichen Fächern fort. Medien haben im Fach Gemeinschaftskunde einen hohen Stellenwert. In weiteren Themenfeldern werden die Schülerinnen und Schüler vermehrt der Frage nachgehen, welche Bedeutung Medien im Bereich der politischen Willensbildung haben und welche Kontrollfunktion ihnen im politischen System zukommt.</p> <p>Ein produktorientierter Zugang zur Unterrichtseinheit bietet sich an, indem die Schülerinnen und Schüler eigene Medienprodukte wie Nachrichten, Leserbriefe etc. herstellen. In diesem Themenfeld können problemorientierte Fragestellungen thematisiert werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Bietet das Internet Jugendlichen mehr Chancen oder Risiken? – Sollen Medien schreiben dürfen, was sie wollen? 			
Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		Schöne neue Medienwelt? Jugendliche und Internetnutzung	Hinweise zu den Verweisen
2.3 Handlungskompetenz (8) bei der Nutzung von Medien die Grundsätze des Datenschutzes und der informationellen Selbstbestimmung beachten	G: (1) an vorgegebenen Fallbeispielen Chancen (Information, Kommunikation, Unterhaltung) und Risiken (Verletzung von Persönlichkeitsrechten, Sucht) der eigenen Internetnutzung beschreiben G: (2) rechtliche Regelungen zum Schutz der personenbezogenen Daten nennen (Datenschutz, Recht am eigenen Wort und Bild) M: (1) Chancen (Information, Kommunikation, Unterhaltung) und Risiken (Verletzung von Persönlichkeitsrechten, Sucht) der eigenen Internetnutzung erläutern M: (2) rechtliche Regelungen zum Schutz der personenbezogenen Daten beschreiben (Datenschutz, Recht am eigenen Wort und Bild) E: (1) Chancen (Information, Kommunikation, Unterhaltung) und Risiken (Verletzung von Persönlichkeitsrechten, Sucht) der eigenen Internetnutzung erläutern	Einstieg Mediennutzung Jugendlicher (Statistik) Erarbeitung Chancen, Risiken und Regelungen zum Schutz personenbezogener Daten und der eigenen Internetnutzung anhand von Fallbeispielen (Gruppenpuzzle) <u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Kooperative Lernformen: Gruppenpuzzle Vertiefung Regeln für die eigene Internetnutzung (Erstellung eines Posters mit Regeln) Präsentation in der Klasse Erweiterung/Urteilsbildung	(P) Medien nutzen Recht am eigenen Bild, Recht auf Datenschutz (F) D 3.2.1.3 Medien (2), (21) Welche Funktionen haben Medien und wie lassen sie sich voneinander unterscheiden? ETH 3.1.3.1 Handeln in der medial vermittelten Welt (2), (4) Welche Chancen und Risiken gibt es bei der Mediennutzung? (L) MB Wie kann man unterschiedliche Medien analysieren? (L) PG Macht Mediennutzung abhängig? (L) VB Welchen Einfluss haben Medien auf Entscheidungen der Verbraucher? Zusätzliche Hinweise

	<p>E: (2) rechtliche Regelungen zum Schutz der personenbezogenen Daten erläutern (Datenschutz, Recht am eigenen Wort und Bild)</p>	<p>Internet – eher Chance oder Risiko? (Fishbowl-Diskussion)</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Kooperative Lernformen: Fishbowl</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Chancen und Risiken bietet das Internet Jugendlichen (Privatheit und Öffentlichkeit) und welche datenschutzrechtlichen Regeln sind dabei zu beachten (Regeln und Recht)?</p>	<p>http://www.klicksafe.de EU-Initiative für mehr Sicherheit im Netz (30.03.2020)</p> <p>Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland (JIM-Studie, erhältlich über die LpB Baden-Württemberg, auch https://www.mpfs.de/startseite/ (30.03.2020)</p>
<p>2.1 Analysekompetenz</p> <p>(5) bei der Untersuchung von Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Bereiche berücksichtigen (Gesellschaft, Wirtschaft, Politik)</p> <p>(6) bei der Untersuchung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen (individuelle, öffentliche, systemische)</p>	<p>G: (5) den Einfluss medialer Inhalte auf Jugendliche an einem Beispiel beschreiben</p> <p>M: (5) den Einfluss medialer Inhalte auf Jugendliche erläutern (Gewaltdarstellungen, Vermittlung von Schönheitsidealen)</p> <p>E: (5) den Einfluss medialer Inhalte auf Jugendliche erläutern (Gewaltdarstellungen, Vermittlung von Schönheitsidealen)</p>	<p>Wie beeinflussen Medien mich?</p> <p>Einstieg Wie stark beeinflussen Medien mein tägliches Leben? (Positionslinie)</p> <p>Erarbeitung verschiedene Formen der Gewaltdarstellung, Vermittlung von Schönheitsidealen, z.T. mit Filmsequenzen, Statistiken, Texten (Lernzirkel)</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Unterrichtsorganisation: Lernzirkel Aufgaben und Materialien: (G) Umfang des Materials: ein Beispiel</p> <p>Erweiterung/Urteilsbildung Verbot von Magermodels? (Diskussion)</p> <p>Erweiterung/Urteilsbildung Begründung für Veränderung der Position (Wiederholung der Positionslinie)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie werden Jugendliche durch die Nutzung medialer Inhalte beeinflusst (Privatheit und Öffentlichkeit)?</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Unterschiedliche Bereiche berücksichtigen Welchen Einfluss haben Medien auf die Gesellschaft? Welche wirtschaftlichen Faktoren spielen bei medialen Inhalten eine Rolle? Welche Rolle kann/soll/muss die Politik im Bereich medialer Inhalte einnehmen?</p> <p>(P) Perspektiven berücksichtigen individuelle Perspektive: Wie beeinflussen mediale Inhalte meine Lebensgestaltung? öffentliche Perspektive: Welche Rolle spielen Medien in der öffentlichen Wahrnehmung? systemische Perspektive: Welchen Beitrag leisten mediale Inhalte zum Funktionieren eines politischen Gemeinwesens?</p> <p>(F) D 3.2.1.3 Medien (10) Wie lässt sich der Unterschied zwischen Realität und Fiktion in Medien beschreiben? ETH 3.1.3.1 Handeln in der medial vermittelten Welt (1) Welchen Einfluss haben Medien auf mich und andere?</p> <p>(L) BTV Welche Vorurteile, Stereotypen und Klischees werden in Medien transportiert? (L) MB Wie erkenne ich solche Darstellungen in Medien?</p>

			(L) PG Welchen Einfluss haben solche Darstellungen auf mein Leben?
<p>2.4 Methodenkompetenz (2) die gewonnenen Informationen quellenkritisch hinterfragen und dabei die Zuverlässigkeit der unterschiedlichen Medien einschätzen (3) lineare (zum Beispiel Kommentar, Rede, Bericht) und nichtlineare Texte (zum Beispiel Karikatur, Diagramm, Strukturmodell) auswerten</p>	<p>G: (4) die Darstellung eines Ereignisses in unterschiedlichen Medien mithilfe von vorstrukturiertem Material vergleichen (Umfang, Sachlichkeit, Aufmachung) M: (4) die Darstellung eines Ereignisses in unterschiedlichen Medien vergleichen (Umfang, Sachlichkeit, Aufmachung, Rezipienten) E: (4) die Darstellung eines Ereignisses in unterschiedlichen Medien vergleichen (Umfang, Sachlichkeit, Aufmachung, Rezipienten)</p>	<p>Ein Ereignis – viele Darstellungen</p> <p>Einstieg Ein Ereignis – zwei Darstellungen (Bild-/Textimpuls)</p> <p>Erarbeitung I Vergleich der beiden Darstellungen: Umfang, Sachlichkeit, Aufmachung (Venn-Diagramm)</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Kooperative Lernformen: Venn-Diagramm Aufgaben und Materialien: (G) Vorstrukturiertes Material: vorgegebene Tabelle beim Vergleich (M, E) Umfang/Komplexität der Aufgabe: An wen wenden sich die unterschiedlichen Medien (Rezipienten)?</p> <p>Erarbeitung II „Ein Ereignis – viele Darstellungen in unterschiedlichen Medien“ (Gestaltung einer Wandzeitung)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(L) MB Wie unterscheiden sich Medien?</p>
<p>2.4 Methodenkompetenz (2) die gewonnenen Informationen quellenkritisch hinterfragen und dabei die Zuverlässigkeit der unterschiedlichen Medien einschätzen</p>	<p>G: (3) die Entstehung einer Nachricht beschreiben (Themenauswahl, Filtermechanismen) M: (3) die Entstehung einer Nachricht beschreiben (Themenauswahl, Filtermechanismen, Agenda-Setting) E: (3) die Entstehung einer Nachricht beschreiben (Themenauswahl, Filtermechanismen, Agenda-Setting) und Auswahlkriterien erläutern (wirtschaftliche Faktoren, Zuschauerinteresse, Bedeutung)</p>	<p>Vom Ereignis bis zur Darstellung - Wie entsteht eine Nachricht?</p> <p>Einstieg „Reporter am Ort des Ereignisses“. Wie entsteht aus dem Ereignis eine Nachricht? (Text-/Bildimpuls)</p> <p>Erarbeitung Ablaufschema zur Entstehung einer Nachricht: Themenauswahl, Filtermechanismen (Concept-Map)</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (M, E) Umfang/Komplexität der Aufgaben: Agenda-Setting</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(L) MB Wie entsteht eine Nachricht?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.3 Handlungskompetenz (3) simulativ Interessen vertreten 2.4. Methodenkompetenz (5) Diagramme erarbeiten (7) politisches Handeln simulieren (8) sozialwissenschaftlich arbeiten Expertenbefragung: Redakteur der Regionalzeitung</p>

		<p>(E) Komplexität der Aufgabe: Zusatzaufgabe zur Erarbeitung von Auswahlkriterien</p> <p>Anwendung Auswahl und Schreiben einer Nachricht (Rollenspiel Redaktionssitzung)</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: Umfang und Komplexität der Aufgaben und Materialien (Rollenspiel): Vorentlastung durch unterschiedliche Rollenkarten (Umfang, Bedeutung der Rolle, sprachliches Niveau)</p>	
--	--	--	--

3.1.1.3 Familie und Gesellschaft

ca. 8 Stunden

In dem Themenfeld „Familie und Gesellschaft“ setzen sich Schülerinnen und Schüler mit den Fragen auseinander, welche Formen des Zusammenlebens es heute gibt, welche Aufgaben die Familie erfüllt, wie der Staat Familien fördert und wie das Zusammenleben und die Aufgabenverteilung in der Familie fair gestaltet werden können.

Schülerinnen und Schüler können dabei vor allem auf ihre Kenntnisse aus dem Themenfeld „Zusammenleben in sozialen Gruppen“ zurückgreifen. Da Schülerinnen und Schüler mit dem Thema „Familie“ längst vertraut sind, kann die Durchführung des Unterrichts sehr stark auf den Präkonzepten der Schülerinnen und Schüler aufbauen. Dazu bieten sich schülerorientierte Zugänge an.

Bei der Behandlung des Themenfeldes bieten sich schülerorientierte Zugänge an. Im Mittelpunkt der Unterrichtseinheit stehen verschiedene problemorientierte Fragestellungen, z.B.:

- Sollen Familien stärker unterstützt werden?
- Wie soll der Staat auf die Entstehung neuer Formen des Zusammenlebens reagieren?
- Sind die Aufgaben in den Familien gerecht verteilt?

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		<p>Wie Menschen heute zusammenleben – welche Formen des Zusammenlebens gibt es?</p> <p>Einstieg Familie um 1900 (Bildimpuls)</p> <p>Erarbeitung „Familien von heute“: Wie haben sich Lebensformen und Formen des Zusammenlebens verändert? (Gestaltung von Bildern/ Collagen)</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (E) Komplexität der Aufgaben: charakterisieren</p> <p>Erweiterung/Urteilsbildung Wenn sich Familien so verändern, wie soll die Gesellschaft darauf reagieren? (Diskussion)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie prägt die zunehmende Pluralisierung von Lebensentwürfen die Gesellschaft? (Ordnung und Struktur)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(L) BTW Welche Formen des Zusammenlebens gibt es heute?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>Aspekte zur Charakterisierung von Formen des Zusammenlebens (E-Niveau) Ist die Form des Zusammenlebens institutionalisiert? Leben mehrere Generationen zusammen?</p>
	<p>G: (1) unterschiedliche Lebensformen beziehungsweise Formen des Zusammenlebens mithilfe von vorstrukturiertem Material beschreiben</p> <p>M: (1) unterschiedliche Lebensformen beziehungsweise Formen des Zusammenlebens beschreiben</p> <p>E: (1) unterschiedliche Lebensformen beziehungsweise Formen des Zusammenlebens charakterisieren</p>		

<p>2.4 Methodenkompetenz (E-Niveau) (4) Informationen aus Rechtstexten entnehmen (Grundgesetz)</p>	<p>G: (2) Aufgaben der Familie nennen (Erziehung, wirtschaftliche Funktion, Befriedigung emotionaler Bedürfnisse) G: (3) Maßnahmen des Staates zur Förderung der Familie mithilfe von vorstrukturiertem Material beschreiben (Transferzahlungen, Kinderbetreuung)</p> <p>M: (2) Aufgaben der Familie beschreiben (Erziehung, wirtschaftliche Funktion, Befriedigung emotionaler Bedürfnisse) M: (3) Maßnahmen des Staates zur Förderung der Familie beschreiben (Transferzahlungen, Kinderbetreuung)</p> <p>E: (2) Aufgaben der Familie erläutern (Erziehung, wirtschaftliche Funktion, Befriedigung emotionaler Bedürfnisse) E: (3) die besondere Stellung der Familie beschreiben (Art. 6 GG) sowie Maßnahmen des Staates zur Förderung der Familie erläutern (Transferzahlungen, Kinderbetreuung)</p>	<p>Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutz der staatlichen Ordnung – Warum eigentlich? Die Aufgaben der Familie</p> <p>Einstieg „Wenn ich auf eine einsame Insel gehe, wen und was nehme ich mit?“ (Impulsfrage)</p> <p>Erarbeitung I Vervollständigung des Satzes „Für mich bedeutet Familie...“ Konfrontation mit unterschiedlichen Aussagen zur Familie</p> <p>Erarbeitung II Staatliche Unterstützung der Familien bei der Erfüllung ihrer Aufgaben (Lerntempoduett)</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Kooperative Lernformen: Lerntempoduett Aufgaben und Materialien: (E) Umfang/Komplexität der Aufgabe: Arbeiten mit dem Grundgesetz</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Formen des Zusammenlebens fördert der Staat besonders? (Privatheit und Öffentlichkeit) Welche rechtlichen Bestimmungen verfolgen dieses Ziel? (Regeln und Recht)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Mit Rechtstexten arbeiten (E-Niveau) Grundgesetz</p> <p>(F) ETH 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle (2) Welche unterschiedlichen Rollenerwartungen gibt es und welche Rollenkonflikte resultieren daraus?</p> <p>(L) BTV Welche soziale und emotionale Bedeutung hat die Familie? (L) VB Welche wirtschaftliche Funktion erfüllt die Familie?</p>
<p>2.1 Analysekompetenz (2) politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Sach-, Konflikt- und Problemlagen anhand grundlegender sozialwissenschaftlicher Kategorien untersuchen (zum Beispiel Problem, Akteure, Interessen, Konflikt, Macht, Legitimation) (6) bei der Untersuchung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Kon-</p>	<p>G: (4) Erziehungsziele und Erziehungsmitel beschreiben G: (6) einen vorgegebenen Konflikt innerhalb einer Familie beschreiben und vorgegebene Lösungsansätze unter Anleitung erörtern</p> <p>M: (4) Erziehungsziele und Erziehungsmitel erläutern M: (6) einen vorgegebenen Konflikt innerhalb einer Familie analysieren und vorgegebene Lösungsansätze erörtern</p>	<p>Was tun, wenn es in der Familie Streit gibt?</p> <p>Einstieg Wie werden Konflikte in Familien gelöst? (Brainstorming)</p> <p>Erarbeitung Fälle von Familienkonflikten und die jeweiligen Konfliktlösungen untersuchen (Erziehungsziele, -mittel) (Lerntheke)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Problemlagen untersuchen Problem: Welche aktuellen Probleme müssen gelöst werden? Akteure: Welche Akteure sind beteiligt? Interessen: Welche Interessen haben sie? Macht: Wie können sie Einfluss nehmen auf die Entscheidung? Legitimation: Wie sind sie legitimiert?</p>

<p>flikt- und Problemlagen unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen (individuelle, öffentliche, systemische)</p> <p>2.2 Urteilskompetenz (1) zu einer vorgegebenen Problemstellung eigenständig und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven durch Abwägen von Pro- und Kontra-Argumenten ein begründetes Fazit ziehen (G- und M-Niveau) (2) unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven eigenständig Urteile kriterienorientiert formulieren (zum Beispiel Effizienz, Effektivität, Legalität, Legitimität, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Transparenz, Repräsentation, Partizipation) und dabei die zugrunde gelegten Wertvorstellungen offenlegen (E-Niveau) (4) begründete Vorschläge zur Bewältigung von politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Problemen formulieren (E-Niveau)</p>	<p>E: (4) Erziehungsstile vergleichen (autoritär, autoritativ, permissiv, indifferent) E: (6) einen vorgegebenen Konflikt innerhalb einer Familie analysieren, dazu Lösungsansätze entwickeln und vorgegebene bewerten</p>	<p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Unterrichtsorganisation: Lerntheke Aufgaben und Materialien: (G, M) Komplexität der Aufgabe: vorgegebene Lösungsansätze (E) Komplexität der Aufgabe: Konfliktlösungen Erziehungsstilen zuordnen und Erziehungsstile vergleichen</p> <p>Urteilsbildung Erörterung von Lösungsansätzen (Lerntempoduett)</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Kooperative Lernformen: Lerntempoduett Aufgaben und Materialien: (G) Vorstrukturiertes Material: Argumentenliste bzw. Argumentenpool (E): Komplexität der Aufgabe: Lösungsansätze entwickeln und bewerten</p> <p>Vertiefung Erstellung eines „Leitfadens – Erziehung – 5 Tipps für Eltern“ (Gruppenarbeit)</p>	<p>(P) Perspektiven berücksichtigen öffentliche Perspektive: unterschiedliche Interessen innerhalb der Familie systemische Perspektive: Wie wird eine Entscheidung getroffen und was bedeutet die Entscheidung für das Zusammenleben in der Familie?</p> <p>(P) Urteilskriterien für Lösungsansätze (E-Niveau) Gerechtigkeit: Werden die Interessen der Beteiligten ausreichend berücksichtigt? Nachhaltigkeit: Handelt es sich um eine dauerhafte Konfliktlösung? Verallgemeinerbarkeit: Kann der Lösungsansatz auf andere Konflikte übertragen werden?</p> <p>(F) AES 3.1.5.4 Zusammenleben verschiedener Generationen (2) Welche Konflikte können entstehen, wenn unterschiedliche Generationen zusammenleben?</p> <p>(L) BTW Wie werden Konflikte in der Familie gelöst?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>Vergleichskriterien der Erziehungsstile (E-Niveau) Kommunikationsformen, Konfliktlösungsmuster, Einsatz von Sanktionen, Befriedigung von Bedürfnissen</p>
<p>2.1 Analysekompetenz (5) bei der Untersuchung von Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Bereiche berücksichtigen (Gesellschaft, Wirtschaft, Politik) (E-Niveau) (6) bei der Untersuchung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen (individuelle, öffentliche, systemische)</p> <p>2.2 Urteilskompetenz</p>	<p>G: (5) Aufgabenverteilungen in Familien unter Anleitung erörtern</p> <p>M: (5) Aufgabenverteilungen in Familien erörtern</p> <p>E: (5) Aufgabenverteilungen in Familien bewerten E: (7) Maßnahmen zur Überwindung spezifischer Benachteiligungen aufgrund unterschiedlicher Gender-Rollen erörtern</p>	<p>Wer macht was - sind die Aufgaben in der Familie gerecht verteilt?</p> <p>Einstieg „Mein Leben in 20 Jahren...“ Beschreibung eines Wochentags in 20 Jahren (Fiktive Zeitreise)</p> <p>Erarbeitung I Untersuchung der eigenen Geschichte: Welche Rollen haben sich Mädchen und Jungen selbst zugeordnet?</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Unterschiedliche Bereiche berücksichtigen Gesellschaft: Wie wirkt sich die unterschiedliche Aufgabenverteilung auf die Familie aus? Politik: Was unternimmt der Staat, um spezifische Benachteiligungen aufgrund unterschiedlicher Gender-Rollen zu verringern?</p> <p>(P) Perspektiven berücksichtigen öffentliche Perspektive: Welche unterschiedlichen Interessen gibt es in der Familie?</p>

<p>(1) zu einer vorgegebenen Problemstellung eigenständig und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven durch Abwägen von Pro- und Kontra-Argumenten ein begründetes Fazit ziehen (2) unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven eigenständig Urteile kriterienorientiert formulieren (zum Beispiel Effizienz, Effektivität, Legalität, Legitimität, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Transparenz, Repräsentation, Partizipation) und dabei die zugrunde gelegten Wertvorstellungen offenlegen (E-Niveau)</p>		<p>Erarbeitung II Vergleich der Ergebnisse mit statistischem Material zur Aufgabenverteilung in der Familie</p> <p>Vertiefung/Urteilsbildung Erörterung der Aufgabenverteilung</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G) Anleitung: vorgegebene Handlungsschritte zur Erörterung (E) Komplexität der Aufgaben: Bewertung (E): Anleitung: vorgegebene Schlüssel Fragen zu Perspektiven und Kriterien der Urteilsbildung und/oder zu den Schritten der Formulierung von Urteilen</p> <p>Vertiefung/Urteilsbildung (E) - Erweiterung/Urteilsbildung (G, M) Erörterung von Maßnahmen zur Überwindung spezifischer Benachteiligungen</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Möglichkeiten gibt es, Benachteiligungen zwischen den Geschlechtern zu überwinden? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>systemische Perspektive: Was bedeutet es für die Gesellschaft, wenn Menschen aufgrund ihrer familiären Situation nicht arbeiten können?</p> <p>(P) Urteilkriterien zur Aufgabenverteilung Gerechtigkeit: Sind die Aufgaben in der Familie gerecht aufgeteilt? Effektivität: Werden die Aufgaben sinnvoll bewältigt? Freiheit/Gerechtigkeit: Werden Rollenklischees überwunden?</p> <p>(F) AES 3.1.5.2 Haushalt und Familie (4) Wie kann ein genderbewusstes Haushaltsmanagement geschaffen werden?</p> <p>(L) BO Wie kann die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erhöht werden? (L) BTV Wie kann die Aufgabenverteilung in der Familie gerecht gestaltet werden?</p>
--	--	---	---

3.1.1.4 Zuwanderung nach Deutschland

ca. 10 Stunden

Der Unterricht soll deutlich machen, warum Menschen nach Deutschland kommen und welche Chancen und Probleme sich für die Zuwanderer sowie für Deutschland aus der Zuwanderung ergeben. Die Schülerinnen und Schüler sollen zudem mit einem analytischen Denken vertraut werden, das Problemlagen verschiedener Bereiche (Gesellschaft, Politik und Wirtschaft) berücksichtigt.

Das Thema „Zuwanderung“ ist den Schülerinnen und Schülern von ihrem Alltag her vertraut, wurde aber bisher im Fach Gemeinschaftskunde noch nicht behandelt. Es gilt daher in diesem Themenfeld, an das Alltagswissen der Schülerinnen und Schüler anzuknüpfen und dann eine sachgerechte Analyse des Themas durchzuführen.

Didaktisch-methodisch bietet sich eine Vielfalt von Möglichkeiten an, die problem- und handlungsorientiert angelegt sind: Fallbeispiel, Expertenbefragung, Analyse aktuellen medialen Materials. Die Kontroversität verschiedener Aspekte der Zuwanderung kann sich in Diskussionen und erörternden Unterrichtsgesprächen widerspiegeln. Es ist dabei eine wichtige Aufgabe des Unterrichts, interkulturellen Perspektivenwechsel und Dialog sowie Toleranz zu fördern.

Im Themenfeld „Zuwanderung nach Deutschland“ bieten sich verschiedene problemorientierte Fragestellungen an, z.B.:

- Wie soll die Zuwanderungspolitik in Deutschland gestaltet werden?
- Wie kann die Integration von Zuwanderern gelingen?
- Welche zuwanderungspolitischen Maßnahmen der EU sind zielführend?

Materialhinweis auf projektartiges Arbeiten: Planspiel Flüchtlinge willkommen? – kommunale Integrationspolitik gestalten, https://www.lpb-bw.de/planspiele_lpb.html (30.03.2020). Planspiel Festung Europa? https://www.lpb-bw.de/planspiele_lpb.html (30.03.2020)

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
	<p>G: (1) Ursachen von Zuwanderung nach Deutschland mithilfe von vorstrukturiertem Material beschreiben (Push- und Pull-Faktoren)</p> <p>G: (2) die Zusammensetzung der Bevölkerung in Deutschland beschreiben (Migrationshintergrund, Altersstruktur)</p> <p>M: (1) Ursachen von Zuwanderung nach Deutschland beschreiben (Push- und Pull-Faktoren)</p> <p>M: (2) die Zusammensetzung der Bevölkerung in Deutschland beschreiben (Migrationshintergrund, Altersstruktur)</p> <p>E: (1) Ursachen von Zuwanderung nach Deutschland erläutern (Push- und Pull-Faktoren)</p> <p>E: (2) die Zusammensetzung der Bevölkerung in Deutschland mithilfe von Material analysieren (Migrationshintergrund, Altersstruktur)</p>	<p>Warum verlassen Zuwanderer ihre Heimat und warum kommen sie nach Deutschland?</p> <p>Einstieg Berichte von Zuwanderern aus politischen oder ökonomischen Gründen (Filmausschnitte)</p> <p>Erarbeitung I Zusammensetzung der Bevölkerung in Deutschland (Arbeit mit Statistiken)</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G, M) Anleitung: vorgegebene Handlungsschritte zur Beschreibung einer Statistik (E) Anleitung: vorgegebene Handlungsschritte zur Analyse einer Statistik</p> <p>Erarbeitung II Push- und Pull-Faktoren</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(F) GEO 3.2.3.2. Phänomene globaler Disparitäten (3) Welche wirtschaftlichen, politischen, religiösen und ökologischen Ursachen von Migration gibt es?</p>

		<p>Vertiefung Wie könnten Push- und Pull-Faktoren verändert werden? (Diskussion)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie ist die Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland zusammengesetzt? (Ordnung und Struktur)</p>	
<p>2.1 Analysekompetenz (5) bei der Untersuchung von Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Bereiche berücksichtigen (Gesellschaft, Wirtschaft, Politik)</p>	<p>G, M, E: (3) Folgen von Zuwanderung für Deutschland erläutern</p>	<p>Ist Zuwanderung nach Deutschland wünschenswert oder problematisch?</p> <p>Einstieg Vervollständigung der Satzanfänge: a) „Zuwanderung nach Deutschland ist wünschenswert, weil ...“; b) „Zuwanderung nach Deutschland ist problematisch, weil ...“</p> <p>Erarbeitung Chancen und Risiken von Zuwanderung (Aspekte aus den Bereichen Gesellschaft, Wirtschaft, Politik)</p> <p>Erweiterung/Urteilsbildung Sollte Deutschland Zuwanderung fördern? (Diskussion)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Bedeutung hat die Zuwanderung für Deutschland und wie soll die Zuwanderungspolitik gestaltet werden? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Unterschiedliche Bereiche berücksichtigen Wie wirkt sich Zuwanderung in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik aus?</p> <p>(L) BNE Wie kann Zuwanderung zur Nachhaltigkeit in den Bereichen Wirtschaft und Alterssicherung beitragen?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (8) sozialwissenschaftlich arbeiten Expertenbefragung: Mitarbeiter von kommunalen oder ehrenamtlichen Einrichtungen, die mit Migranten befasst sind</p>
<p>2.1 Analysekompetenz (6) bei der Untersuchung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen (individuelle, öffentliche, systemische)</p>	<p>G: (4) Anforderungen an die Aufnahmegesellschaft und an die Zuwanderer im Integrationsprozess beschreiben (kommunale Integrationspolitik)</p> <p>M: (4) Anforderungen an die Aufnahmegesellschaft und an die Zuwanderer im Integrationsprozess erläutern (kommunale Integrationspolitik)</p>	<p>Wie kann die Integration von Zuwanderern in Deutschland gelingen?</p> <p>Einstieg Wie nehme ich Menschen mit Migrationshintergrund im Alltag wahr? Welche Kontakte habe ich zu Menschen mit Migrationshintergrund? (Erfahrungsberichte der Schülerinnen und Schüler)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Perspektiven berücksichtigen individuelle Perspektive: Welche Bedeutung hat Zuwanderung für mich? öffentliche Perspektive: Welche unterschiedlichen Vorstellungen von Integration gibt es in der Gesellschaft? systemische Perspektive: Was bedeutet Zuwanderung für das gesellschaftliche Zusammenleben?</p>

	<p>E: (4) Anforderungen an die Aufnahmegesellschaft und an die Zuwanderer im Integrationsprozess erläutern (kulturelle Offenheit und Akzeptanz, Bildung, Sprache, Gestaltung des Staatsangehörigkeitsrechts)</p>	<p>Erarbeitung Anforderungen an die Zuwanderer im Hinblick auf deren Integrationsbereitschaft (Bereiche: Sprache, Bildung, Kulturelle Akzeptanz) und Anforderungen an die deutsche Gesellschaft im Hinblick auf deren Integrationsangebote (Bereiche: Sprache, Bildung, kulturelle Offenheit) anhand vorgegebener Maßnahmen kommunaler Integrationspolitik</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (E) Umfang und Komplexität der Aufgabe: Wie kann das Staatsangehörigkeitsrecht zur Integration beitragen? (Auszüge aus dem Staatsangehörigkeitsrecht)</p> <p>Anwendung Wie könnte die gelungene Integration von Zuwanderern aussehen? (Diskussion)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Bedeutung hat die Zuwanderung für Deutschland und wie soll die Zuwanderungspolitik gestaltet werden? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>(L) BTW Wie kann ein friedliches und tolerantes Zusammenleben von Zuwanderern und Einheimischen gestaltet werden?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>Materialien der Kommune zur Integrationspolitik</p> <p>Einbürgerungstest</p> <p>Bericht eines Zuwanderers über seine gelungene Integration</p> <p>https://www.bpb.de/shop/lernen/themenblaetter/224161/migration-und-integration (30.03.2020)</p>
<p>2.1 Analysekompetenz (5) bei der Untersuchung von Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Bereiche berücksichtigen (Gesellschaft, Wirtschaft, Politik)</p> <p>2.2 Urteilskompetenz (1) zu einer vorgegebenen Problemstellung eigenständig und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven durch Abwägen von Pro- und Kontra-Argumenten ein begründetes Fazit ziehen</p>	<p>E: (5) die Zuwanderungspolitik Deutschlands und der EU erörtern (Arbeitsmigration, Flüchtlingspolitik, Familiennachzug)</p>	<p>Ist die Zuwanderungspolitik Deutschlands und der EU effektiv?</p> <p>Einstieg Zuwanderungspolitische Maßnahmen Deutschlands bzw. der EU: Welche Ziele verfolgt Zuwanderungspolitik? (Schlagzeilen)</p> <p>Erarbeitung Maßnahmen der Zuwanderungspolitik Deutschlands und der EU in den Bereichen Arbeitsmigration, Flüchtlinge, Familiennachzug (Concept-Map)</p> <p>Urteilsbildung Erörterung einzelner Maßnahmen der Zuwanderungspolitik in Deutschland und in der EU</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Unterschiedliche Bereiche berücksichtigen Welche Folgen haben Maßnahmen der Zuwanderungspolitik für Gesellschaft, Wirtschaft und Politik?</p> <p>(P) Problemstellung erörtern Ist die bisherige Zuwanderungspolitik sinnvoll? Was müsste an dieser Politik ggf. verändert werden?</p> <p>(L) BTW Wie kann die Zuwanderungspolitik Deutschlands und der EU nachhumanitären Grundsätzen gestaltet werden?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p>

		Bezug zu den Basiskonzepten Welche Bedeutung hat die Zuwanderung für Deutschland und wie soll die Zuwanderungspolitik gestaltet werden? (Interessen und Gemeinwohl)	2.4 Methodenkompetenz (5) Diagramme erarbeiten
--	--	--	---

3.1.2.1 Kinderrechte

ca. 8 Stunden

Das Themenfeld „Kinderrechte“ ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, sich mit einem Thema zu befassen, das direkt aus ihrer Lebenswelt stammt. Es geht um die Lebenssituation von Kindern aus verschiedenen Kulturkreisen. Im Mittelpunkt der Unterrichtssequenz steht die Frage, wie die Rechte dieser Kinder gestärkt werden können.

Die Schülerinnen und Schüler werden in der Regel hier das erste Mal mit dem Bereich „Recht“ konfrontiert. Dabei kann davon ausgegangen werden, dass sie bereits über Basiskonzepte zu Regeln und Recht verfügen und einer bestimmten Gerechtigkeitsvorstellung in den Unterricht kommen. In den Themenfeldern „Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung“, „Grundrechte“ und „Frieden und Menschenrechte“ haben sie die Möglichkeit in diesem Bereich ihre Kompetenzen zu erweitern.

Das Themenfeld bietet zahlreiche Möglichkeiten, handlungsorientiert zu arbeiten. So können Schülerinnen und Schüler sich mit einzelnen Biographien auseinandersetzen, diese gestalterisch präsentieren und in einem Rollenspiel eine Konferenz zum Schutz der Kinder dieser Welt simulieren.

In diesem Themenfeld können problemorientierte Fragestellungen thematisiert werden:

- Können Kinderrechte effektiv geschützt werden?

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		Welche Rechte haben Kinder?	Hinweise zu den Verweisen
<p>2.4 Methodenkompetenz (4) Informationen aus Rechtstexten entnehmen (UN-Kinderrechtskonvention)</p>	<p>G: (1) die Lebenssituation benachteiligter Kinder in unterschiedlichen Kulturräumen beschreiben G: (2) an vorgegebenen Fallbeispielen die Verletzung von Kinderrechten mithilfe von Auszügen aus der UN- Kinderrechtskonvention beschreiben</p> <p>M: (1) die Lebenssituation benachteiligter Kinder in unterschiedlichen Kulturräumen beschreiben M: (2) an vorgegebenen Fallbeispielen die Einhaltung von Kinderrechten mithilfe von Auszügen aus der UN- Kinderrechtskonvention überprüfen</p> <p>E: (1) die Lebenssituation benachteiligter Kinder in unterschiedlichen Kulturräumen beschreiben E: (2) an vorgegebenen Fallbeispielen die Einhaltung von Kinderrechten mithilfe von Auszügen aus der UN- Kinderrechtskonvention überprüfen</p>	<p>Einstieg Reise zu benachteiligten Kindern dieser Welt (Feature)</p> <p>Erarbeitung Fallbeispiele zu - Deutschland: Armut in einem reichen Land - Mali: Wenn Kinder Hunger leiden - Afghanistan: Wo Bildung Luxus ist - Indien: Kinder ohne Kindheit - Uganda: Kinder im Krieg - Brasilien: Leben auf der Straße</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G) Komplexität der Aufgaben: Beschreibung der Verletzung von Kinderrechten (M, E) Komplexität der Aufgaben: Überprüfung der Einhaltung von Kinderrechten</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche rechtlichen Bestimmungen zum Schutz der Kinder gibt es? (Regeln und Recht)</p>	<p>(P) Mit Rechtstexten arbeiten Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen</p> <p>(F) GEO 3.2.3.2 Phänomene globaler Disparitäten (2) Welche globalen Disparitäten gibt es? ETH 3.1.1.3 Gerechtigkeit (3) Wie kann durch Recht Gerechtigkeit erreicht werden?</p> <p>(L) BTV Unter welchen Bedingungen leben benachteiligte Kinder auf dieser Welt? (L) VB Welche Bedürfnisse und Wünsche können sich die benachteiligten Kinder dieser Welt nicht erfüllen?</p> <p>zusätzliche Hinweise</p> <p>https://www.unicef.de/informieren/schulen/unterrichtsmaterial (30.03.2020)</p>

<p>2.1 Analysekompetenz (5) bei der Untersuchung von Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Bereiche berücksichtigen (Gesellschaft, Wirtschaft, Politik)</p> <p>2.2 Urteilskompetenz (E-Niveau) (2) unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven eigenständig Urteile kriterienorientiert formulieren (zum Beispiel Effizienz, Effektivität, Legalität, Legitimität, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Transparenz, Repräsentation, Partizipation) und dabei die zugrunde gelegten Wertvorstellungen offenlegen</p>	<p>G: (3) an vorgegebenen Fallbeispielen Möglichkeiten zum Schutz von Kinderrechten durch verschiedene Akteure beschreiben (Verbraucher, NGOs)</p> <p>M: (3) an vorgegebenen Fallbeispielen Möglichkeiten zum Schutz von Kinderrechten durch verschiedene Akteure beschreiben (Verbraucher, Unternehmen, NGOs)</p> <p>E: (3) an vorgegebenen Fallbeispielen Möglichkeiten zum Schutz von Kinderrechten durch verschiedene Akteure bewerten (Verbraucher, Unternehmen, NGOs)</p>	<p>Wie kann den benachteiligten Kindern dieser Welt geholfen werden?</p> <p>Einstieg Einführung in das Konferenzspiel: Aus unterschiedlichen Regionen der Welt kommen Kinder zusammen, um über ihre Ideen zur Verbesserung der Lage der Kinder zu beraten</p> <p>Erarbeitung Konferenzspiel: Kinder aus Afghanistan, Mali, Brasilien, Indien, Uganda und Deutschland beraten über die Möglichkeiten zum Schutz von Kinderrechten durch Verbraucher, NGOs und Unternehmen</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Unterrichtsorganisation: Konferenzspiel Aufgaben und Materialien: Umfang und Komplexität der Aufgaben und Materialien (Konferenzspiel): Vorentlastung durch unterschiedliche Rollenkarten (Umfang, Bedeutung der Rolle, sprachliches Niveau) (G): Vorstrukturiertes Material: Argumentenpool (M): Vorstrukturiertes Material: Formulierungshilfen (M, E): Umfang der Aufgaben: Möglichkeiten durch Unternehmen</p> <p>Vertiefung/Urteilsbildung (E) - Erweiterung (G, M) Bewertung der Maßnahmen zum Schutz benachteiligter Kinder (Diskussion)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie können die Rechte der Kinder verwirklicht werden? (Interessen und Gemeinwohl).</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Problemlagen untersuchen Problem: Welche aktuellen Probleme müssen gelöst werden? Akteure: Welche Akteure sind beteiligt? Interessen: Welche Interessen haben sie? Macht: Wie können sie Einfluss nehmen auf die Entscheidung? Legitimation: Wie sind sie legitimiert?</p> <p>(P) Urteilskriterien Effizienz: Können Lösungen erzielt werden? Gerechtigkeit: Werden die Interessen möglichst vieler Beteiligter berücksichtigt? Kann die Lebenssituation der Kinder verbessert werden? Nachhaltigkeit: Ist die Lösung auf Dauer angelegt?</p> <p>(F) GEO 3.2.4.1 Raumwirksamkeit wirtschaftlichen Handelns (1) Welchen Beitrag kann ich als Konsument zur Lösung des Problems leisten? WBS 3.1.1.1 Konsument (9) Welchen Beitrag kann ich als Konsument zur Lösung des Problems leisten?</p> <p>(L) BTV Wie kann den benachteiligten Kindern auf Dauer geholfen werden? (L) VB Was kann jeder einzelne Konsument und Bürger zur Verbesserung der Lebenssituation der benachteiligten Kinder beitragen?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.3 Handlungskompetenz (3) simulativ Interessen vertreten 2.4 Methodenkompetenz (7) politisches Handeln simulieren</p>
---	---	--	---

3.1.2.2 Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung

ca. 12 Stunden

In dem vorliegenden Themenfeld geht es um die Bedeutung des Rechts für Jugendliche und um die gesellschaftliche Bedeutung des Rechts allgemein als ein System, das gesellschaftliche Ordnungsstrukturen garantiert und an Gerechtigkeit orientierte Regelungen von Konflikten trifft. Thematisiert werden die Unterscheidung von Straf- und Zivilgerichtsbarkeit sowie die Rechtsstaatlichkeit. Bei der Analyse rechtlicher Sanktionen lernen die Schülerinnen und Schüler, unterschiedliche Perspektiven einzunehmen.

In den Bereich „Recht“ sind die Schülerinnen und Schüler schon mit der Unterrichtseinheit „Kinderrechte“ eingeführt worden. Die Rechtsthematik wird noch im Themenfeld „Grundrechte“ sowie „Frieden und Menschenrechte“ vertieft.

Didaktisch-methodisch kann hier mit aktuellen Fallbeispielen sowie handlungsorientiert mit Expertenbefragungen und an außerschulischen Lernorten gearbeitet werden. Der Unterricht bearbeitet Kriminalität als gesellschaftliche Problematik, die auch kontrovers diskutiert wird. Außerdem konfrontiert der Unterricht die Schülerinnen und Schüler mit Rechtstexten—Im Mittelpunkt des Themenfeldes stehen verschiedene problemorientierte Fragestellungen, z.B.:

- Sollen Jugendliche anders behandelt werden als Erwachsene?
- Sollen kriminelle Jugendliche härter bestraft werden?

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		<p>Sachbeschädigung, Diebstahl und noch mehr – warum Jugendliche kriminell werden</p> <p>Einstieg Biografie eines jugendlichen Intensivtäters (Text-/Bildimpuls)</p> <p>Erarbeitung I Entwicklung und Erscheinungsformen von Jugendkriminalität (Schaubilder)</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Material: (G, M): Anleitung: vorgegebene Handlungsschritte zur Bearbeitung eines Schaubildes</p> <p>Erarbeitung II Ursachen von Jugendkriminalität (Brainstorming und Ergänzung mittels Texten zur Erklärung von Jugendkriminalität)</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G) Komplexität des Materials: Personen und Sprechblasen</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(L) MB Fördert Gewalt in den Medien Gewalttätigkeit von Jugendlichen? (L) PG Was kann man gegen Mobbing und Gewalt in der Schule tun?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.2 Urteilskompetenz (4) begründete Vorschläge zur Bewältigung von politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Problemen formulieren 2.4 Methodenkompetenz (3) nichtlineare Texte (zum Beispiel Diagramm) auswerten</p>
	<p>G: (2) Formen und Ursachen von Jugendkriminalität nennen</p> <p>M: (2) Formen von Jugendkriminalität nennen und an vorgegebenen Fallbeispielen Ursachen von Jugendkriminalität beschreiben</p> <p>E: (2) Formen von Jugendkriminalität beschreiben und ihre Ursachen anhand der Sozialisations- und der Entwicklungstheorie erklären</p>		

		<p>(E) Komplexität der Aufgaben: Ursachen nennen, beschreiben oder mit Blick auf die Sozialisations- und Entwicklungstheorie erklären</p> <p>Erweiterung/Urteilsbildung Bewertung von vorgegebenen Maßnahmen zur Bekämpfung von Jugendkriminalität</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Was bedeutet Jugendkriminalität, gegen welche Regeln wird verstoßen? (Regeln und Recht) Wie kann man präventiv gegen Jugendkriminalität vorgehen, damit das Gemeinwohl geschützt wird? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	
<p>2.4 Methodenkompetenz (4) Informationen aus Rechtstexten entnehmen (Jugendschutzgesetz)</p>	<p>G: (1) die besondere Rechtsstellung von Kindern und Jugendlichen beschreiben (Deliktfähigkeit, Strafmündigkeit, Jugendschutz nach dem JuSchG)</p> <p>M:(1) die besondere Rechtsstellung von Kindern und Jugendlichen erklären (Deliktfähigkeit, Strafmündigkeit, Jugendschutz nach dem JuSchG)</p> <p>E:(1) die besondere Rechtsstellung von Kindern und Jugendlichen erklären (Deliktfähigkeit, Strafmündigkeit, Jugendschutz nach dem JuSchG)</p>	<p>Warum werden Jugendliche rechtlich anders behandelt als Erwachsene?</p> <p>Einstieg Wie fit bist du beim Thema Jugendschutz? (Selbsttest)</p> <p>Erarbeitung Rechtliche Stellung von Kindern und Jugendlichen (Deliktfähigkeit, Strafmündigkeit, Jugendschutz nach dem JuSchG)</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (M, E): Komplexität der Aufgaben: erklären Vorstrukturiertes Material: Vorgabe der Altersgrenzen</p> <p>Erweiterung/Urteilsbildung Sollen Jugendliche rechtlich anders behandelt werden als Erwachsene? (Diskussion)</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G, M): Vorstrukturiertes Material: Argumentenpool</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie schützt der Staat Jugendliche in der Öffentlichkeit? (Privatheit und Öffentlichkeit)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Mit Rechtstexten arbeiten Jugendschutzgesetz und ggf. noch Jugendgerichtsgesetz, Bürgerliches Gesetzbuch</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>Selbsttest-Fragen zum Thema Jugendschutz mit Auswertung: https://www.polizeifürdich.de/worum-gehts-hier/jugendschutz.html und https://www.jugendschutz-aktiv.de/informationen-fuer-eltern-und-erziehende/selbsttest.html (30.03.2020)</p> <p>Was darf ich? Rechte und Pflichten Jugendlicher http://amt24.sachsen.de/ZFinder/lebenslagen.do?action=showdetail&modal=LL&id=51278!0 (30.03.2020)</p> <p>Endlich 14, 16, 18! http://amt24.sachsen.de/ZFinder/lebenslagen.do?action=showdetail&modal=LL&id=277917!0 (30.03.2020)</p>

<p>2.1 Analysekompetenz (6) bei der Untersuchung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen (individuelle, öffentliche, systemische)</p>	<p>G: (3) Zwecke von Strafen mithilfe von vorstrukturiertem Material beschreiben (Vergeltung, Prävention, Täter-Opfer-Ausgleich) G: (4) jugendstrafrechtliche Sanktionen mithilfe von vorstrukturiertem Material erläutern (Erziehungsmaßregelungen, Zuchtmittel, Jugendstrafe)</p> <p>M: (3) Zwecke von Strafen erklären (Vergeltung, Prävention, Täter-Opfer-Ausgleich) M: (4) jugendstrafrechtliche Sanktionen erläutern (Erziehungsmaßregelungen, Zuchtmittel, Jugendstrafe)</p> <p>E: (3) Zwecke von Strafen erklären (Vergeltung, Spezial- und Generalprävention, Täter-Opfer-Ausgleich) E: (4) an vorgegebenen Fallbeispielen jugendstrafrechtliche Sanktionen charakterisieren (Erziehungsmaßregelungen, Zuchtmittel, Jugendstrafe)</p>	<p>Sollen kriminelle Jugendliche härter bestraft werden?</p> <p>Einstieg Berichte von Jugendlichen aus Jugendarrestanstalten (Filmausschnitt)</p> <p>Erarbeitung I Zwecke von Strafe (Vergeltung, Prävention, Täter-Opfer-Ausgleich)</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G) Vorstrukturiertes Material: Zuordnungsaufgabe mit Begriffen und Textbausteinen (M, E) Komplexität der Aufgaben: erklären (E) Komplexität und Umfang des Materials: Spezial- und Generalprävention</p> <p>Erarbeitung II Fallbeispiele zu jugendstrafrechtlichen Sanktionen (Erziehungsmaßregelungen, Zuchtmittel, Jugendstrafe)</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (E) Komplexität der Aufgaben: charakterisieren</p> <p>Erweiterung/Urteilsbildung Bewertung jugendstrafrechtlicher Sanktionen</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G, M): Anleitung: vorgegebene Schlüsselfragen zu Perspektiven und Kriterien der Urteilsbildung und/oder zu den Schritten der Formulierung von Urteilen</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Weshalb werden jugendliche Straftäter anders bestraft als Erwachsene? (Regeln und Recht) Sollen jugendliche Straftäter härter bestraft werden? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Perspektiven berücksichtigen öffentliche Perspektive: Wie schätzen Opfer von Straftaten oder Täter härtere Strafen für kriminelle Jugendliche ein systemische Perspektive: Welche Wirkung hätten härtere Strafen auf alle Bürger, auf das Strafrecht?</p> <p>(L) BTW Wie können jugendstrafrechtliche Sanktionen zu Konfliktbewältigung und Interessenausgleich beitragen?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>Aspekte zur Charakterisierung von Jugendstrafen (E-Niveau) Ist die Sanktion eine pädagogische Maßnahme? Wird durch die Sanktion eine Resozialisierung des Verurteilten gefördert? Hat die Sanktion eine abschreckende Wirkung für alle Bürger? Ist die Sanktion angemessen? Trägt die Sanktion zur Befriedung der Gesellschaft bei?</p> <p>Urteilkriterien für härtere Jugendstrafen Effektivität: Wird durch die Maßnahme das erwünschte Ziel erreicht? Effizienz: Ist der Nutzen durch die Maßnahme höher als der Aufwand dafür? Legalität: Entspricht die Maßnahme den gültigen Gesetzen? Nachhaltigkeit: Ist die Maßnahme dauerhaft wirksam? Gerechtigkeit: Wird die Maßnahme als angemessen für eine Tat empfunden (Zwecke von Strafe)? Gemeinwohl: Trägt die Maßnahme zur Befriedung der Gesellschaft bei?</p>
---	--	---	---

<p>2.4 Methodenkompetenz (1) selbstständig Recherchetechniken nutzen und auch an außerschulischen Lernorten (Gericht) Informationen gewinnen und verarbeiten</p>	<p>G: (6) Öffentliches Recht und Privatrecht beschreiben G: (7) an einem vorgegebenen Fallbeispiel den Ablauf eines Strafprozesses mithilfe von vorstrukturiertem Material beschreiben</p> <p>M: (6) Öffentliches Recht und Privatrecht vergleichen (Rechtsbeziehungen, Rechtsquellen, Ablauf der Gerichtsverfahren) M: (7) an vorgegebenen Fallbeispielen Straf- und Zivilprozess unter Anleitung vergleichen (Zweck des Verfahrens, Prozessinitiative, Prozessparteien, Beweiserhebung)</p> <p>E: (6) Öffentliches Recht und Privatrecht vergleichen (Rechtsbeziehungen, Rechtsquellen, Ablauf der Gerichtsverfahren) E: (7) Straf- und Zivilprozess vergleichen (Zweck des Verfahrens, Prozessinitiative, Prozessparteien, Beweiserhebung)</p>	<p>Straf- und Zivilprozess – wer steht hier eigentlich warum vor Gericht?</p> <p>Einstieg Fallbeispiel aus dem Straf- und dem Zivilrecht: Wer sind jeweils die Konfliktparteien? (Text-/Bildimpuls)</p> <p>Erarbeitung I Unterscheidung von Öffentlichem Recht und Privatrecht</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (M, E) Komplexität der Aufgaben: vergleichen (Rechtsbeziehungen, Rechtsquellen, Ablauf der Gerichtsverfahren)</p> <p>Erarbeitung II Beschreibung eines aktuellen Strafprozesses Wer sind die Prozessparteien? Wer hat die Initiative zu dem Prozess ergriffen? Welchen Zweck hat das Verfahren?</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (M, E) Komplexität und Umfang der Aufgaben: Vergleich eines aktuellen Straf- und eines Zivilprozesses Wer sind die Prozessbeteiligten? Welche Rechtsbeziehungen bestehen zwischen ihnen? Welche Rechtsquellen sind Grundlage des Verfahrens? Wer hat den Prozess in Gang gesetzt? Welchen Zweck hat das Verfahren? Wie läuft die Beweiserhebung ab?</p> <p>Erweiterung Klage vor dem Verwaltungsgericht - Warum ist es in einer Demokratie wichtig, dass der Bürger auch gegen den Staat klagen darf? (Fallbeispiel)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie schützen rechtliche Regelungen und Konfliktlösungsmuster das friedliche Zusammenleben in Deutschland? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) An außerschulischen Lernorten recherchieren Gerichtsbesuch Expertenbefragung: Richter, Staatsanwalt, Rechtsanwalt</p> <p>(L) BTW Inwiefern funktioniert ein Gerichtsverfahren als Instrument der Konfliktbewältigung und des Interessenausgleichs?</p>
---	--	---	---

<p>2.1 Analysekompetenz (E-Niveau) (6) bei der Untersuchung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen (individuelle, öffentliche, systemische)</p>	<p>G: (5) Prinzipien des Rechtsstaats mithilfe von vorstrukturiertem Material beschreiben (Achtung der Grundrechte, Gewaltenteilung, Gleichbehandlung vor dem Gesetz, Vorbehalt des Gesetzes, Verhältnismäßigkeit)</p> <p>M: (5) Prinzipien des Rechtsstaats beschreiben (Achtung der Grundrechte, Gewaltenteilung, Gleichbehandlung vor dem Gesetz, Vorbehalt des Gesetzes, Verhältnismäßigkeit)</p> <p>E: (5) Prinzipien des Rechtsstaats charakterisieren (Achtung der Grundrechte, Gewaltenteilung, Gleichbehandlung vor dem Gesetz, Vorbehalt des Gesetzes, Verhältnismäßigkeit)</p> <p>E: (8) die Bedeutung des Rechts für eine Gesellschaft erläutern (Herstellung von Gerechtigkeit, Friedens-, Ordnungs-, Schutz- und Gestaltungsfunktion)</p>	<p>Welche Bedeutung hat das Recht für die Gesellschaft?</p> <p>Einstieg Rechtsverletzungen in Unrechtsstaaten (Text-/Bildimpulse)</p> <p>Erarbeitung Ausgehend von den Fallbeispielen Prinzipien eines Rechtsstaates beschreiben (Lerntempoduett)</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Kooperative Lernformen: Lerntempoduett Aufgaben und Materialien: (E) Komplexität der Aufgaben: charakterisieren</p> <p>Vertiefung (E) - Erweiterung (G, M) Was wäre, wenn es keinerlei rechtliche Regelungen in einem Staat gäbe? (Gedankenspiel)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie schützen rechtliche Regelungen und Konfliktlösungsmuster das friedliche Zusammenleben in Deutschland? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen systemische Perspektive: Welche Bedeutung haben Strafe und Urteil für Sicherheit, Gerechtigkeit und Rechtsfrieden?</p> <p>(F) ETH 3.1.1.3 Gerechtigkeit (3) Wie kann durch Recht Gerechtigkeit erreicht werden?</p> <p>(L) BTV (E) Wie erreichen rechtliche Verfahren Konfliktbewältigung und Interessenausgleich? Wie schützt das Recht Minderheiten?</p> <p>(L) VB (E) Wie können Verbraucherrechte rechtlich durchgesetzt werden?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>Materialien zum Thema Rechtsstaat: https://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/gesellschaftswissenschaftliche-und-philosophische-faecher/gemeinschaftskunde/materialien-und-medien/recht (30.03.2020)</p>
--	---	--	---

3.1.2.3 Grundrechte

ca. 8 Stunden

In diesem Themenfeld lernen die Schülerinnen und Schüler, wie die Grundrechte geschützt sind und welche Bedeutung sie für das Zusammenleben in unserer Gesellschaft und für den Einzelnen haben. Methodisch erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler das Thema zum Teil aus Rechtstexten.

Das Themenfeld „Grundrechte“ schließt sich, dem curricularen Aufbau des Bildungsplans folgend, an die Themenfelder "Kinderrechte" und „Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung“ an, in denen bereits inhaltliche Grundlagen gelegt wurden und hat zahlreiche Bezüge zum Bereich „Politisches System“ und zum Themenfeld „Frieden und Menschenrechte“.

Der Grundrechtskonflikt sollte anhand eines Fallbeispiels betrachtet werden. Fallbeispiele dienen in der politischen Bildung dazu, abstrakte Inhalte an konkreten Fällen aufzuzeigen (exemplarisches Lernen, Problemorientierung) und für die Schülerinnen und Schüler erlebbar zu machen.

Die problemorientierten Fragestellungen für die einzelnen Stunden ergeben sich aus den gewählten Fallbeispielen und den entsprechenden Grundrechtskonflikten.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		Freiheit oder Sicherheit? Grundrechte im Grundgesetz	Hinweise zu den Verweisen
<p>2.4 Methodenkompetenz (4) Informationen aus Rechtstexten entnehmen (Grundgesetz)</p>	<p>G: (1) Grundrechte beschreiben (Art. 1-5, 8, 10 GG)</p> <p>M: (1) Grundrechte beschreiben (Art. 1-5, 8, 10 GG)</p> <p>E: (1) unterschiedliche Arten von Grundrechten erläutern (Freiheits-, Gleichheits- und Anspruchsrechte, Bürger- und Menschenrechte)</p> <p>E: (2) die besondere Stellung der Grundrechte beschreiben (Bindungswirkung, Wesensgehaltsgarantie, Ewigkeitsgarantie)</p>	<p>Einstieg Darf der Staat zur Abwehr terroristischer Verbrechen heimlich Festplatten von PCs untersuchen? (Vier-Ecken-Spiel: ja, ich habe nichts zu verbergen; nur wenn ein Richter es erlaubt; bestimmte Personengruppen sollten ausgeschlossen sein: Pfarrer, Ärzte, Rechtsanwälte; nein, in keinem Fall)</p> <p>Erarbeitung Grundrechte erarbeiten und anwenden (Lerntheke): Grundrechte (Art. 1-5, 8, 10 GG) beschreiben; Arbeit mit dem Grundgesetz: Welche Grundrechte würden durch die Maßnahme berührt?; (E) Einteilung der Grundrechte in Freiheits-, Gleichheits- und Anspruchsrechte, Bürger- und Menschenrechte; (E) Wie werden die Grundrechte geschützt? Ewigkeitsklausel und Wesensgehaltsgarantie</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Unterrichtsorganisation: Lerntheke Aufgaben und Materialien:</p>	<p>(P) Mit Rechtstexten arbeiten Zur Differenzierung kann die Arbeit mit dem Grundgesetz durch Ergänzungen und Schaubilder vereinfacht oder erweitert werden.</p> <p>(F) ETH 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten (3) Welche Werte und Normen innerhalb einer Gesellschaft tragen zum friedlichen Austragen von Konflikten bei? G 3.2.4 Europa nach der Französischen Revolution – Bürgertum, Nationalstaat, Verfassung (4) Welchen Ursprung haben die Bürger- und Menschenrechte? G 3.2.7 Europa in der Zwischenkriegszeit – Durchbruch und Scheitern des demokratischen Verfassungsstaats (2) Wie haben sich die Bürger- und Menschenrechte in der Zwischenkriegszeit in Europa entwickelt?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (4) mit Rechtstexten arbeiten</p>

		<p>(E): Umfang und Komplexität der Aufgaben: unterschiedliche Arten von Grundrechten erläutern</p> <p>Erweiterung/Urteilsbildung Freiheit oder Sicherheit - Wie entscheidest du dich? (Fishbowl-Diskussion)</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Kooperative Lernform: Fishbowl</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche rechtlichen Regelungen gibt es zum Schutz der Grundrechte (Recht und Regeln)?</p>	<p>Grundgesetz für Einsteiger https://www.bpb.de/shop/lernen/themenblaetter/36665/freiheitsrechte-grenzenlos (30.03.2020)</p> <p>Erläuterung der Grundrechte und Grundrechtskonflikte http://www.bpb.de/izpb/155922/die-einzelnen-grundrechte (30.03.2020)</p> <p>Deine Grundrechte – und wie sie Dich schützen https://www.lpb-bw.de/fileadmin/lpb_hauptportal/pdf/machs_klar/machs_klar_4_12.pdf (30.03.2020)</p>
<p>2.4 Methodenkompetenz (4) Informationen aus Rechtstexten entnehmen (Grundgesetz)</p>	<p>G: (3) die Ausgestaltung des Minderheitenschutzes am Beispiel der Sinti und Roma beschreiben G: (4) an vorgegebenen Fallbeispielen die Verletzung von Grundrechten mithilfe von Auszügen aus dem Grundgesetz beschreiben</p> <p>M: (3) die Ausgestaltung des Minderheitenschutzes am Beispiel der Sinti und Roma beschreiben M: (4) an vorgegebenen Fallbeispielen die Einhaltung von Grundrechten mithilfe von Auszügen aus dem Grundgesetz überprüfen</p> <p>E: (3) die Ausgestaltung des Minderheitenschutzes am Beispiel der Sinti und Roma beschreiben E: (4) an vorgegebenen Fallbeispielen die Einhaltung von Grundrechten mithilfe von Auszügen aus dem Grundgesetz überprüfen</p>	<p>Wie schützen wir Minderheiten?</p> <p>Einstieg Vorurteile über Sinti und Roma: negative/Vorbehalte und positive/romantische Verklärung (Feature)</p> <p>Erarbeitung Unterschiedliche Beispiele zu Sinti und Roma, bei denen Grundrechte betroffen sind (Gefährdung und Schutz). Welchen Schutz benötigen Minderheiten? (Gruppenpuzzle)</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G): Komplexität der Aufgaben: Beschreibung der Verletzung von Grundrechten (M, E) Komplexität der Aufgaben: Überprüfung der Einhaltung von Grundrechten</p> <p>Erweiterung/Urteilsbildung Reicht der Minderheitenschutz aus? (Diskussion)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Bedeutung haben Grundrechte für das Zusammenleben in Deutschland und für den Einzelnen (Interessen und Gemeinwohl)?</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Mit Rechtstexten arbeiten Grundgesetz</p> <p>(F) G 3.2.8 Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg – Zerstörung der Demokratie und Verbrechen gegen die Menschlichkeit (3) Welche Erfahrungen der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft haben Einfluss in die Grundrechte des Grundgesetzes genommen?</p> <p>(L) BTV Wie begegnet die Mehrheit der Minderheit und welche Formen des Schutzes sind notwendig?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>Problemlagen untersuchen Problem: Welche Grundrechte werden verletzt? Akteure: Welche Akteure sind davon betroffen?</p>

<p>2.1 Analysekompetenz (2) politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Sach-, Konflikt- und Problemlagen anhand grundlegender sozialwissenschaftlicher Kategorien untersuchen (zum Beispiel Problem, Akteure, Interessen, Konflikt, Macht, Legitimation) (E-Niveau) (6) bei der Untersuchung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen (individuelle, öffentliche, systemische)</p>	<p>G: (5) an einem vorgegebenen Fallbeispiel einen Grundrechtskonflikt unter Anleitung analysieren M: (5) an einem vorgegebenen Fallbeispiel einen Grundrechtskonflikt unter Anleitung analysieren E: (5) an einem vorgegebenen Fallbeispiel einen Grundrechtskonflikt analysieren</p>	<p>Wer hat Recht? Grundrechte im Konflikt</p> <p>Einstieg Grundrechtskonflikt: Welche Grundrechte könnten hier miteinander in Konflikt geraten? (Text-/Bildimpuls)</p> <p>Erarbeitung Analyse des Fallbeispiels (Reziprokes Lesen)</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Kooperative Lernform: Reziprokes Lesen Aufgaben und Materialien: (G, M) Anleitung: Schlüsselfragen zur Untersuchung von Problemlagen</p> <p>Erweiterung Entwicklung einer Lösung (Placemat)</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Kooperative Lernform: Placemat</p> <p>Erweiterung/Urteilsbildung Wurde der Grundrechtskonflikt gerecht und dauerhaft gelöst? (Fishbowl-Diskussion)</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Kooperative Lernform: Fishbowl</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Bedeutung haben Grundrechte für das Zusammenleben in Deutschland und für den Einzelnen (Interessen und Gemeinwohl)?</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Problemlagen untersuchen Problem: Welches Problem liegt vor? Akteure/Interessen: Welche Akteure haben welche Interessen? Konflikt: Worin besteht der Konflikt? Legitimation: Wie legitim sind die einzelnen Interessen?</p> <p>(P) Perspektiven berücksichtigen öffentliche Perspektive: Welche unterschiedlichen Interessen der Betroffenen werden berührt? systemische Perspektive: Welche gesellschaftlichen Werte und Normen sind hier bedeutsam?</p> <p>(L) BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen und (L) BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich Welche Werte und Normen sind für die Bearbeitung des Konflikts heranzuziehen und ist bei der Bewältigung ein gerechter und dauerhafter Interessenausgleich gewährleistet?</p>
---	---	--	--

3.1.3.1 Mitwirkung in der Schule

ca. 10 Stunden

Das Themenfeld „Mitwirkung in der Schule“ stellt einen wichtigen Beitrag zur Demokratieerziehung dar, da die Schülerinnen und Schüler sich mit ihren Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrechten in der Schule auseinandersetzen. Im Zentrum stehen dabei die Fragen, wie demokratische Wahlen gestaltet werden müssen, wie Konflikte in der Klasse friedlich gelöst werden können und wie Entscheidungen in der Schule getroffen werden. Ein Schwerpunkt dieser Unterrichtseinheit ist die Förderung der Handlungskompetenz.

Beim Themenfeld „Mitwirkung in der Schule“ werden die Schülerinnen und Schüler in der Regel zum ersten Mal mit dem Bereich „System“ konfrontiert. Sie bringen aber vielfältige Erfahrungen aus dem Lebensbereich Schule mit in den Unterricht und haben hierbei zahlreiche Erfahrungen mit der Frage von Macht und Entscheidung und den für sie relevanten Ordnungen und Strukturen der Schule gemacht. Daran lässt sich im Unterricht häufig anknüpfen.

Da Schülerinnen und Schüler mit dem Thema „Schule“ längst vertraut sind, kann die Durchführung des Unterrichts sehr stark auf den Präkonzepten und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler aufbauen. Dazu bieten sich schülerorientierte Zugänge an.

Im Themenfeld „Mitwirkung in der Schule“ bieten sich verschiedene problemorientierte Fragestellung an, z.B.:

- Wie soll eine demokratische Wahl gestaltet werden?
- Wie sollen Konflikte in der Klasse gelöst werden?
- Sollen Schülerinnen und Schüler mehr Mitbestimmungsrechte in der Schule erhalten?

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		Wählen – aber wie?	Hinweise zu den Verweisen
<p>2.3 Handlungskompetenz (6) ihre Interessen in schulischen und außerschulischen Zusammenhängen wahrnehmen und an demokratischen Verfahren in Schule und Politik mitwirken</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (4) Informationen aus Rechtstexten entnehmen (Schulgesetz, SMV-Verordnung)</p>	<p>G: (1) Kennzeichen demokratischer Wahlen anhand der Wahlgrundsätze mithilfe von vorstrukturiertem Material beschreiben (frei, gleich, geheim, allgemein, unmittelbar) G: (2) an einem vorgegebenen Fallbeispiel die Einhaltung der Vorgaben einer Klassensprecherwahl mithilfe von Auszügen aus dem Schulgesetz und der SMV-Verordnung überprüfen</p> <p>M: (1) Kennzeichen demokratischer Wahlen anhand der Wahlgrundsätze beschreiben (frei, gleich, geheim, allgemein und unmittelbar) M: (2) an einem vorgegebenen Fallbeispiel die Einhaltung der Vorgaben einer Klassensprecherwahl mithilfe von Auszügen aus dem Schulgesetz und der SMV-Verordnung überprüfen</p> <p>E: (1) Kennzeichen demokratischer Wahlen anhand der Wahlgrundsätze beschreiben (frei, gleich, geheim, allgemein und unmittelbar)</p>	<p>Einstieg Fallbeispiele: unterschiedliche Wahlen in Demokratien und Diktaturen - Welche Wahlen sind demokratisch und warum?</p> <p>Erarbeitung Abgleich mit den Kennzeichen demokratischer Wahlen nach dem Schulgesetz und der SMV-Verordnung</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G) vorstrukturiertes Material: Legekarten (frei, gleich, geheim, allgemein und unmittelbar)</p> <p>Anwendung/Urteilsbildung Entsprechen die bisherigen Erfahrungen mit Klassensprecherwahlen den demokratischen Wahlgrundsätzen? (Diskussion)</p>	<p>(P) Mit Rechtstexten arbeiten Schulgesetz und SMV-Verordnung</p> <p>(P) Interessen einbringen Wie werden die Klassensprecher gewählt?</p> <p>(L) BNE Wann ist eine Wahl demokratisch?</p>

	<p>E: (2) an einem vorgegebenen Fallbeispiel die Einhaltung der Vorgaben einer Klassensprecherwahl mithilfe von Auszügen aus dem Schulgesetz und der SMV-Verordnung überprüfen</p>	<p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Möglichkeiten haben Schülerinnen und Schüler, ihre Interessen in den schulischen Entscheidungsprozess einzubringen? (Macht und Entscheidung) Welche rechtlichen Bestimmungen regeln das Zusammenleben in der Schule? (Regeln und Recht)</p>	
<p>2.1 Analysekompetenz (2) politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Sach-, Konflikt- und Problemlagen anhand grundlegender sozialwissenschaftlicher Kategorien untersuchen (zum Beispiel Problem, Akteure, Interessen, Konflikt, Macht, Legitimation) (E-Niveau) (6) bei der Untersuchung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen (individuelle, öffentliche, systemische)</p> <p>2.2 Urteilskompetenz (2) unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven eigenständig Urteile kriterienorientiert formulieren (zum Beispiel Effizienz, Effektivität, Legalität, Legitimität, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Transparenz, Repräsentation, Partizipation) und dabei die zugrunde gelegten Wertvorstellungen offenlegen (4) begründete Vorschläge zur Bewältigung von politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Problemen formulieren (M- und E-Niveau)</p> <p>2.3 Handlungskompetenz (6) ihre Interessen in schulischen und außerschulischen Zusammenhängen wahrnehmen und an demokratischen Verfahren in Schule und Politik mitwirken</p>	<p>G: (7) Konfliktursachen und Möglichkeiten der Konfliktbewältigung in der Schule beschreiben (Klassenrat, Streitschlichter) G: (8) zu einem vorgegebenen Konflikt innerhalb der Schule vorgegebene Lösungsansätze unter Anleitung bewerten</p> <p>M: (7) Konfliktursachen und Möglichkeiten der Konfliktbewältigung in der Schule beschreiben (Klassenrat, Streitschlichter) M: (8) einen vorgegebenen Konflikt innerhalb der Schule beschreiben, einen Lösungsansatz entwickeln und vorgegebene Lösungsansätze unter Anleitung bewerten</p> <p>E: (7) Konfliktursachen erläutern und Möglichkeiten der Konfliktbewältigung bewerten (Klassenrat, Streitschlichter) E: (8) einen vorgegebenen Konflikt innerhalb der Schule analysieren, einen Lösungsansatz entwickeln und vorgegebene Lösungsansätze bewerten</p>	<p>Wie sollen Konflikt in der Klasse gelöst werden?</p> <p>Einstieg Welche Konflikte treten in der Schule auf? (Brainstorming) Konflikte kategorisieren (z.B. Konflikte zwischen Schülern und Konflikte zwischen Schülern und Lehrern)</p> <p>Erarbeitung I Analyse dieser Konflikte</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G, M) Anleitung: vorgegebene Schlüsselfragen zur Konfliktanalyse</p> <p>Erarbeitung II Möglichkeiten der Konfliktbewältigung in der Schule (Klassenrat, Streitschlichter)</p> <p>Anwendung Zuordnung von Konfliktlösungsmöglichkeiten zu verschiedenen Fällen</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (M, E) Umfang/Komplexität der Aufgaben: Konfliktlösungsmöglichkeit zu einem Fall entwickeln</p> <p>Vertiefung/Urteilsbildung Bewertung unterschiedlicher Konfliktlösungsmöglichkeiten</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien:</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Problemlagen untersuchen Problem: Welche aktuellen Probleme müssen gelöst werden? Akteure: Welche Akteure sind beteiligt? Interessen: Welche Interessen haben sie? Macht: Wie können sie Einfluss nehmen auf die Entscheidung? Legitimation: Wie sind sie legitimiert?</p> <p>(P) Perspektiven berücksichtigen öffentliche Perspektive: Welche Interessen haben andere Akteure (Schülerinnen und Schüler, Lehrer...) in diesem Konflikt? systemische Perspektive: Welche Bedeutung haben diese Konfliktlösungsmuster für das Zusammenleben in der Schule?</p> <p>(P) Urteilskriterien für Lösungsansätze Gerechtigkeit: Werden die Interessen der Beteiligten ausreichend berücksichtigt? Nachhaltigkeit: Handelt es sich um eine dauerhafte Konfliktlösung? Verallgemeinerbarkeit: Kann der Lösungsansatz auf andere Konflikte übertragen werden?</p> <p>(P) Interessen einbringen Wie können Konflikte in der Klasse demokratisch gelöst werden?</p> <p>(F) ETH 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten (1) Welche Ursachen haben Konflikte? Welche Folgen haben sie für das friedliche Zusammenleben?</p> <p>(L) BTV Wie können Konflikte in der Klasse demokratisch gelöst werden?</p>

		<p>(G, M) Anleitung: vorgegebene Schlüsselfragen zu den Urteilskriterien</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welchen Beitrag leisten Verfahren zum Lösen von Interessenkonflikten in der Schule? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>(L) PG Wie kann Mobbing und Gewalt verhindert werden?</p>
<p>2.3 Handlungskompetenz (6) ihre Interessen in schulischen und außerschulischen Zusammenhängen wahrnehmen und an demokratischen Verfahren in Schule und Politik mitwirken</p>	<p>G: (3) Mitwirkungsrechte der Schülerinnen und Schüler in der Schule beschreiben (Wahl der Schülervereiter und Verbindungslehrer, Mitgliedschaft in der Schulkonferenz) G: (4) Mitgestaltungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler in der Schule beschreiben G: (5) Aufgaben der Schülervereiter nennen (Interessenvertretung, Mitgestaltung des Schullebens)</p> <p>M: (3) Mitwirkungsrechte der Schülerinnen und Schüler in der Schule beschreiben (Wahl der Schülervereiter und Verbindungslehrer, Mitgliedschaft in der Schulkonferenz) M: (4) Mitgestaltungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler in der Schule beschreiben M: (5) Aufgaben der Schülervereiter beschreiben (Interessenvertretung, Mitgestaltung des Schullebens)</p> <p>E: (3) Mitwirkungsrechte der Schülerinnen und Schüler in der Schule beschreiben (Wahl der Schülervereiter und Verbindungslehrer, Mitgliedschaft in der Schulkonferenz, Evaluation, Anhörungs-, Vorschlags-, Beschwerde- und Informationsrecht) E: (4) Mitgestaltungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler in der Schule beschreiben E: (5) Aufgaben der Schülervereiter erläutern (Interessenvertretung, Mitgestaltung des Schullebens)</p>	<p>Wie können Schülerinnen und Schüler ihre Interessen in die Schule einbringen?</p> <p>Einstieg Stellungnahme zur These: „Die Schülerschaft hat in der Schule nichts zu sagen!“</p> <p>Erarbeitung I Mitwirkungsrechte und Mitgestaltungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler in der Schule (Venn-Diagramm)</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Kooperative Lernform: Venn-Diagramm Aufgaben und Materialien: (E) Umfang der Aufgaben: Evaluation, Anhörungs-, Vorschlags-, Beschwerde- und Informationsrecht</p> <p>Erarbeitung II Aufgaben der Schülervereiter</p> <p>Anwendung Mitwirkungsrechte und Mitgestaltungsmöglichkeiten auf Fallbeispiele anwenden und die eigene Spontanentscheidung aus dem Einstieg überprüfen</p> <p>Vertiefung Wie können Schülerinnen und Schüler das Schulleben mitgestalten? (Gestalten eines Leitfadens)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Interessen einbringen Wie können Schülerinnen und Schüler ihre Interessen in die Schule einbringen?</p> <p>(F) ETH 3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung (6) Wie können Schülerinnen und Schüler ihr Leben selbstbestimmt gestalten?</p> <p>(L) BNE Wie können Schülerinnen und Schüler ihre Interessen in die Schule einbringen? (L) BTV Wie können Schülerinnen und Schüler das Schulleben mitgestalten?</p>

		<p>Welche Möglichkeiten haben Schülerinnen und Schüler, ihre Interessen in den schulischen Entscheidungsprozess einzubringen? (Macht und Entscheidung) Welchen Beitrag leisten Verfahren zum Lösen von Interessenkonflikten in der Schule? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	
<p>2.1 Analysekompetenz (2) politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Sach-, Konflikt- und Problemlagen anhand grundlegender sozialwissenschaftlicher Kategorien untersuchen (zum Beispiel Problem, Akteure, Interessen, Konflikt, Macht, Legitimation) (E-Niveau) (6) bei der Untersuchung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen (individuelle, öffentliche, systemische)</p> <p>2.2 Urteilskompetenz (M- und E-Niveau) (2) unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven eigenständig Urteile kriterienorientiert formulieren (zum Beispiel Effizienz, Effektivität, Legalität, Legitimität, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Transparenz, Repräsentation, Partizipation) und dabei die zugrunde gelegten Wertvorstellungen offenlegen</p> <p>2.3 Handlungskompetenz (6) ihre Interessen in schulischen und außerschulischen Zusammenhängen wahrnehmen und an demokratischen Verfahren in Schule und Politik mitwirken</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (G- und M-Niveau) (5) Diagramme, auch Vernetzungsdiagramme (zum Beispiel Strukturmodell, Mind-Map, Concept-Map) zur Visualisierung und Strukturierung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen erarbeiten</p>	<p>G: (6) an einem Fallbeispiel darstellen, wie Entscheidungen in einer Schule getroffen werden</p> <p>M: (6) an einem Fallbeispiel darstellen, wie Entscheidungen in einer Schule getroffen werden (Schulkonferenz, Gesamtlehrerkonferenz), und über den Fall hinausgehend die Mitwirkungsrechte der Schülerinnen und Schüler in der Schule unter Anleitung bewerten</p> <p>E: (6) an einem vorgegebenen Fallbeispiel den Entscheidungsprozess in der Schule analysieren (Schulkonferenz, Gesamtlehrerkonferenz) und über den Fall hinausgehend die Mitwirkungsrechte der Schülerinnen und Schüler bewerten</p>	<p>Sollen Schülerinnen und Schüler mehr Mitbestimmungsrechte in der Schule erhalten?</p> <p>Einstieg Einführung in das Rollenspiel: Die Schule entscheidet über Hausordnung/ Sprachprofil/Studienfahrten/Angebot an AGs</p> <p>Erarbeitung Rollenspiel: Aufgaben und Zusammenwirken von Schulkonferenz und Gesamtlehrerkonferenz anhand des Einstiegsbeispiels</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: Umfang und Komplexität der Aufgaben und Materialien (Rollenspiel): Vorentlastung durch unterschiedliche Rollenkarten (Umfang, Bedeutung der Rolle, sprachliches Niveau) (G, M) Komplexität der Aufgaben: Darstellung des Entscheidungsprozesses (Vernetzungsdiagramm) (E) Komplexität der Aufgaben: Analyse des Entscheidungsprozesses</p> <p>Erweiterung/Urteilsbildung (G) - Vertiefung/Urteilsbildung (M, E) Von der Simulation ausgehend die Mitwirkungsrechte der Schülerinnen und Schüler im Unterrichtsbeispiel bewerten</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G, M): Anleitung: vorgegebene Schlüsselfragen zu Perspektiven und Kriterien der Urteilsbildung und/oder zu den Schritten der Formulierung von Urteilen (E) Komplexität der Aufgaben: Bewertung über den Fall hinausgehend</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Problemlagen untersuchen (E) Problem: Welche aktuellen Probleme müssen gelöst werden? Akteure: Welche Akteure sind beteiligt? Interessen: Welche Interessen haben sie? Macht: Wie können sie Einfluss nehmen auf die Entscheidung? Legitimation: Wie sind sie legitimiert?</p> <p>(P) Perspektiven berücksichtigen öffentliche Perspektive: Welche Interessen haben andere Akteure (Schülerinnen und Schüler, Lehrer...) in diesem Konflikt? systemische Perspektive: Welche Bedeutung haben diese Entscheidungsverfahren für das Zusammenleben in der Schule?</p> <p>(P) Urteilskriterien für Mitwirkungsrechte der Schülerinnen und Schüler Partizipation/Gerechtigkeit: Sind die Mitwirkungsrechte ausreichend? Repräsentation: Ist die Mitwirkung in den Gremien ausreichend?</p> <p>(P) Interessen einbringen Ist die Schülerschaft ausreichend an den Entscheidungen in der Schule beteiligt?</p> <p>(L) BNE Ist die Schülerschaft ausreichend an den Entscheidungen in der Schule beteiligt? (L) BTW Wie können Schülerinnen und Schüler ihre Interessen in der Schule einbringen?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.3 Handlungskompetenz (3) simulativ Interessen vertreten</p>

		<p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Möglichkeiten haben Schülerinnen und Schüler, ihre Interessen in den schulischen Entscheidungsprozess einzubringen? Wie werden in der Schule Entscheidungen getroffen? (Macht und Entscheidung) Wie wirken die einzelnen Institutionen in der Schule zusammen? (Ordnung und Struktur) Welchen Beitrag leisten Verfahren zum Lösen von Interessenkonflikten in der Schule? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>2.4 Methodenkompetenz (7) politisches Handeln simulieren</p>
--	--	---	--

3.1.3.2 Politik in der Gemeinde

ca. 12 Stunden

Anhand dieses Themenfelds lernen die Schülerinnen und Schüler erstmalig die zentralen Elemente des politischen Prozesses kennen: Interessendurchsetzung, Bedeutung von Verfahren und Institutionen, Verteilung von Macht, Struktur von politischen Systemen und Umgang mit begrenzten (finanziellen) Mitteln. Bei der Analyse kann mit dem Politikzyklus ein zentrales Modell des Faches zum Einsatz kommen. Das Themenfeld bietet Schülerinnen und Schüler zahlreiche Möglichkeiten, ihre Analysekompetenz zu stärken.

Das Themenfeld „Politik in der Gemeinde“ stellt die Grundlage für den Bereich „System“ dar. Die Schülerinnen und Schüler können bei diesem Themenfeld auch auf ihre Kenntnisse aus dem Bereich „Mitwirkung in der Schule“ zurückgreifen. Hier werden bereits Grundlagen für die noch folgenden Themenfelder „Politischer Willensbildungsprozess in Deutschland“, „Politischer Entscheidungsprozess in Deutschland“ und „Europäische Union“ gelegt.

Neben den inhaltsbezogenen Kompetenzen spiegeln auch die konkreten Unterrichtsvorschläge die didaktischen Prinzipien des Faches wider: Exemplarisches Lernen und Problemorientierung durch Fallbeispiele, die aktuell und schülerorientiert ausgewählt werden können; Handlungsorientierung durch die Expertenbefragung von Jugendgemeinderäten bzw. Lokalpolitikern.

Im Themenfeld „Politik in der Gemeinde“ bieten sich unterschiedliche problemorientierte Fragestellungen an, z.B.:

- Sollen Jugendliche und Erwachsene mehr Einfluss auf die Gemeindepolitik nehmen können?
- Wie sollen politische Entscheidungen auf kommunaler Ebene getroffen werden?
- Mehr Demokratie auf Gemeindeebene – Brauchen wir mehr Mitbestimmung in der Gemeinde?

Materialhinweis auf projektartiges Arbeiten: Planspiel Wahlungen (Kommunalpolitik), https://www.lpb-bw.de/planspiele_lpb.html (30.03.2020)

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.3 Handlungskompetenz (6) ihre Interessen in schulischen und außerschulischen Zusammenhängen wahrnehmen und an demokratischen Verfahren in Schule und Politik mitwirken</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (1) selbstständig Rechertetechniken nutzen und auch an außerschulischen Lernorten (Rathaus) Informationen gewinnen und verarbeiten</p>	<p>G: (1) Partizipationsmöglichkeiten Jugendlicher beschreiben (Beteiligungsverfahren nach der GemO, Einflussnahme auf die öffentliche Meinung) G: (2) Partizipationsmöglichkeiten der Bürger mithilfe von vorstrukturiertem Material beschreiben (Bürgermeister- und Gemeinderatswahl mit Kumulieren und Panaschieren, Bürgerbegehren und -entscheid, Bürgerinitiative)</p> <p>M: (1) Partizipationsmöglichkeiten Jugendlicher beschreiben (Beteiligungsverfahren nach der GemO, Einflussnahme auf die öffentliche Meinung) M: (2) Partizipationsmöglichkeiten der Bürger beschreiben (Bürgermeister- und Gemeinderatswahl mit Kumulieren und Panaschieren, Bürgerbegehren und -entscheid, Bürgerinitiative)</p> <p>E: (1) Partizipationsmöglichkeiten Jugendlicher beschreiben (Beteiligungsverfahren nach</p>	<p>Sollen Jugendliche und Erwachsene mehr Einfluss auf die Gemeindepolitik nehmen können?</p> <p>Einstieg Schließung des Freibades/Bau eines Fußballplatzes. Was können Jugendliche unternehmen, um ihre Interessen durchzusetzen? (Bildimpuls)</p> <p>Erarbeitung Partizipationsmöglichkeiten von Jugendlichen und Erwachsenen in der Gemeinde</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G) Vorstrukturiertes Material: Legekarten</p> <p>Erweiterung/Urteilsbildung Sind die Partizipationsmöglichkeiten der Jugendlichen in der Gemeinde effizient? (Diskussion)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Interessen einbringen Wie können Jugendliche Einfluss auf die Politik der Gemeinde nehmen?</p> <p>(P) An außerschulischen Lernorten recherchieren Gemeinderat, Rathaus</p> <p>(L) BNE Welche Partizipationsmöglichkeiten gibt es in der Gemeinde? (L) MB Inwieweit ist es möglich, durch medienwirksame Aktionen (z.B. eine Demonstration, über die in der Zeitung berichtet wird) Einfluss auf die öffentliche Meinung zu nehmen?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (3) nicht lineare Texte auswerten</p>

	<p>der GemO, Einflussnahme auf die öffentliche Meinung) und die Akzeptanz dieser Möglichkeiten unter Jugendlichen mithilfe von Material überprüfen E: (2) Partizipationsmöglichkeiten der Bürger beschreiben (Bürgermeister- und Gemeinderatswahl mit Kumulieren und Panaschieren, Bürgerbegehren und -entscheid, Bürgerinitiative, Einflussnahme auf die öffentliche Meinung)</p>	<p>Vertiefung (E) - Erweiterung (G, M) Überprüfung der Akzeptanz der Partizipationsmöglichkeiten unter Jugendlichen (Schaubild)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Möglichkeiten haben Bürger und Jugendliche, ihre Interessen in den Entscheidungsprozess in der Gemeinde einzubringen? (Macht und Entscheidung) Welchen Beitrag leisten Verfahren und Institutionen zur Regelung und zum Schutz des friedlichen Zusammenlebens in der Gemeinde? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>Planspiel zum Themenfeld Gemeinde: http://lpb-freiburg.de/fileadmin/lpb-freiburg/pdf/Unterrichtsmaterialien/Unterrichtseinheit_Gemeinde_Gesamt_EinfA1_4hrung_Material_.pdf (30.03.2020)</p>
	<p>G: (3) die Modelle der plebiszitären und der repräsentativen Demokratie mithilfe von vorstrukturiertem Material beschreiben (Formen der Entscheidungsfindung, Legitimation politischer Entscheidungen)</p> <p>M: (3) die Modelle der plebiszitären und der repräsentativen Demokratie mithilfe von vorstrukturiertem Material vergleichen (Formen der Entscheidungsfindung, Legitimation politischer Entscheidungen)</p> <p>E: (3) die Modelle der plebiszitären und der repräsentativen Demokratie mithilfe von vorstrukturiertem Material vergleichen (Formen der Entscheidungsfindung, Legitimation politischer Entscheidungen)</p> <p>E: (4) Partizipationsmöglichkeiten der Bürger auf Gemeindeebene den Demokratiemodellen zuordnen</p>	<p>Wie sollen politische Entscheidungen getroffen werden? Das plebiszitäre und repräsentative Modell der Demokratie</p> <p>Einstieg Vier-Ecken-Spiel: Wie sollen politische Entscheidungen getroffen werden? (per Losentscheidung; gewählte Vertreter entscheiden; Experten sollen entscheiden; alle sollen entscheiden)</p> <p>Erarbeitung Modelle der plebiszitären und der repräsentativen Demokratie (Formen der Entscheidungsfindung, Legitimation politischer Entscheidungen)</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G) Komplexität der Aufgaben und Materialien: Legekarten (M, E) Komplexität der Aufgaben und Materialien: vorgegebene Vergleichsaspekte</p> <p>Vertiefung (E) - Erweiterung (G, M) Partizipationsmöglichkeiten auf Gemeindeebene den Demokratiemodellen zuordnen</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten</p>	<p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (3) nicht lineare Texte auswerten</p>

		<p>Welche Möglichkeiten haben Bürger und Jugendliche, ihre Interessen in den Entscheidungsprozess in der Gemeinde einzubringen? (Macht und Entscheidung)</p> <p>Welchen Beitrag leisten Verfahren und Institutionen zur Regelung und zum Schutz des friedlichen Zusammenlebens in der Gemeinde? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	
<p>2.4 Methodenkompetenz</p> <p>(5) Diagramme, auch Vernetzungsdiagramme (zum Beispiel Strukturmodell, Mind-Map, Concept-Map), zur Visualisierung und Strukturierung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen erarbeiten</p>	<p>G: (5) die Organe einer Gemeinde (Gemeinderat, Bürgermeister, Verwaltung) hinsichtlich ihrer Aufgaben mithilfe von vorstrukturiertem Material darstellen</p> <p>M: (5) die Organe einer Gemeinde (Gemeinderat, Bürgermeister, Verwaltung) hinsichtlich ihres Zusammenwirkens beim Entscheidungsprozess mithilfe von vorstrukturiertem Material darstellen (Initiative, Entscheidung, Ausführung)</p> <p>E: (5) die Organe einer Gemeinde (Gemeinderat, Bürgermeister, Verwaltung) hinsichtlich ihres Zusammenwirkens beim Entscheidungsprozess darstellen (Initiative, Entscheidung, Ausführung) und ihre Legitimation beschreiben (Wahl, Ernennung)</p>	<p>Politik in der Gemeinde - Wer entscheidet mit welcher Legitimation?</p> <p>Einstieg Organe und Gruppen der lokalen Gemeinde. Wer hat was zu sagen? (Text-/Bildimpuls)</p> <p>Erarbeitung Aufgaben der Gemeindeorgane (Partnerpuzzle)</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Unterrichtsorganisation: Partnerpuzzle Aufgaben und Materialien: (M, E) Umfang/Komplexität der Aufgaben: Zusammenwirken der Gemeindeorgane (Strukturmodell) (E) Umfang/Komplexität der Aufgaben: Legitimation</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie ist die Macht in der Gemeinde verteilt? (Macht und Entscheidung) Wie wirken die einzelnen Organe innerhalb der Gemeinde zusammen? (Ordnung und Struktur)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Diagramme erarbeiten Expertenbefragung: Mitglied des Gemeinderats, Bürgermeister</p>
<p>2.1 Analysekompetenz</p> <p>(2) politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Sach-, Konflikt- und Problemlagen anhand grundlegender sozialwissenschaftlicher Kategorien untersuchen (zum Beispiel Problem, Akteure, Interessen, Konflikt, Macht, Legitimation) (G- und M-Niveau)</p> <p>(3) politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Sach-, Konflikt- und Problemlagen anhand</p>	<p>G: (6) an einem vorgegebenen kommunalen Konflikt den Entscheidungsprozess unter Anleitung analysieren und Möglichkeiten der Einflussnahme von Bürgern erläutern</p> <p>M: (6) an einem vorgegebenen kommunalen Konflikt den Entscheidungsprozess analysieren und Möglichkeiten der Einflussnahme von Bürgern erläutern</p>	<p>Mehr Demokratie wagen - Brauchen wir mehr Mitbestimmung in der Gemeinde?</p> <p>Einstieg Kommunaler Konflikt im Zusammenhang mit dem Bau eines großen Logistikzentrums (Text-/Bildimpuls)</p> <p>Erarbeitung</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Problemlagen untersuchen Problem: Welche aktuellen Probleme müssen gelöst werden? Akteure: Welche Akteure sind beteiligt? Interessen: Welche Interessen haben sie? Macht: Wie können sie Einfluss nehmen auf die Entscheidung?</p>

<p>des Politikzyklus untersuchen (Problem, Auseinandersetzung, Entscheidung, Bewertung der Entscheidung und Reaktionen) (E-Niveau) (6) bei der Untersuchung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen (individuelle, öffentliche, systemische)</p> <p>2.2 Urteilskompetenz (2) unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven eigenständig Urteile kriterienorientiert formulieren (zum Beispiel Effizienz, Effektivität, Legalität, Legitimität, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Transparenz, Repräsentation, Partizipation) und dabei die zugrunde gelegten Wertvorstellungen offenlegen (E-Niveau)</p>	<p>E: (6) an einem vorgegebenen kommunalen Konflikt den Entscheidungsprozess mithilfe des Politikzyklus analysieren und über den Fall hinausgehend Möglichkeiten der Einflussnahme von Bürgern bewerten</p>	<p>Analyse des Konflikts (Problem, Akteure, Interessen, Macht, Legitimation) und Erläuterung, wie sich die Bürger gegen das Bauvorhaben wehren können (Lerntempoduett)</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Kooperative Lernform: Lerntempoduett Aufgaben und Materialien: (G) Anleitung: vorgegebene Schlüsselfragen zur Analyse; Bildvorlagen zur Partizipationsmöglichkeiten (M) Anleitung: vorgegeben Schlüsselfragen zur Analyse</p> <p>Erarbeitung (E) - Erweiterung (G, M) Zuordnung der einzelnen Stationen der Auseinandersetzung (z.B. Bürgermeister gibt Ergebnis der Verhandlungen mit dem Unternehmen bekannt; Bürger wehren sich; BI entstehen; Unterschriften werden gesammelt; Genehmigung des Baus durch den Gemeinderat; Bürgerbegehren; Bürgerentscheid; Bau wird abgelehnt) zu den Phasen des Politikzyklus (Lerntempoduett)</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Kooperative Lernform: Lerntempoduett Aufgaben und Materialien: (G, M) Anleitung: vorgegebene Handlungsschritte zum Politikzyklus</p> <p>Vertiefung (E) - Erweiterung (G, M) Bewertung der Partizipationsformen der Bürger</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Kooperative Lernform: Fishbowl Aufgaben und Materialien: (G, M): Anleitung: vorgegebene Schlüsselfragen zu Perspektiven und Kriterien der Urteilsbildung und/oder zu den Schritten der Formulierung von Urteilen</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten</p>	<p>Legitimation: Wie sind sie legitimiert?</p> <p>(P) Politikzyklus anwenden Wie läuft der Entscheidungsprozess auf kommunaler Ebene ab?</p> <p>(P) Perspektiven berücksichtigen öffentliche Perspektive: unterschiedliche Interessengruppen in der Gemeinde systemische Perspektive: Was bedeutet die Entscheidung für das Zusammenleben in der Gemeinde?</p> <p>(P) Urteilskriterien Effizienz: Sind die einzelnen Partizipationsmöglichkeiten wirkungsmächtig? Gerechtigkeit: Reichen die Partizipationsmöglichkeiten aus? Nachhaltigkeit: Sind die Partizipationsmöglichkeiten ausreichend, um demokratische Strukturen zu festigen?</p> <p>(L) BNE Reichen die Mitbestimmungsrechte der Bürger aus? (L) BTV Welchen Beitrag leisten Verfahren und Institutionen zur Regelung und zum Schutz des friedlichen Zusammenlebens in der Gemeinde?</p>
---	---	---	--

		<p>Welche Möglichkeiten haben Bürger und Jugendliche, ihre Interessen in den Entscheidungsprozess in der Gemeinde einzubringen? (Macht und Entscheidung)</p> <p>Welchen Beitrag leisten Verfahren und Institutionen zur Regelung und zum Schutz des friedlichen Zusammenlebens in der Gemeinde? (Interessen und Gemeinwohl)</p> <p>Wie geht die Gemeinde mit ihren begrenzten finanziellen Mitteln um? (Knappheit und Verteilung)</p>	
--	--	--	--

3.1.3.3 Politischer Willensbildungsprozess in Deutschland

ca. 14 Stunden

In diesem Themenfeld wird die Funktionsweise der bundesdeutschen Demokratie auf der Input-Seite des politischen Systems dargestellt. Dazu gehören neben den Partizipationsmöglichkeiten die Auseinandersetzung mit dem politischen Extremismus sowie die Rolle der Medien.

Das Themenfeld „Politischer Willensbildungsprozess in Deutschland“ greift bereits erworbene Kompetenzen aus den Einheiten „Mitwirkung in der Schule“ und vor allem „Demokratie in der Gemeinde“ auf. Zusammen mit den noch folgenden Einheiten „Politischer Entscheidungsprozess in Deutschland“ und „Europäische Union“ bildet es den Bereich „Politisches System“ ab.

Didaktisch-methodisch sollte hier mit Hilfe von konkreten Beispielen gearbeitet werden. Darüber bietet sich der Einsatz von sogenannten Erklärvideos an, um komplexe Inhalte graphisch aufbereitet zu elementarisieren.

Für das Themenfeld „Politischer Willensbildungsprozess in Deutschland“ ergeben sich eine Reihe problemorientierter Fragestellungen:

- Erfüllen Parteien ihre Aufgaben?
- Sollen extremistische Parteien einfacher verboten werden können?
- Soll das Wahlsystem zum Deutschen Bundestag, zum Beispiel durch die Einführung des Mehrheitswahlrechts, geändert werden?
- Kommen die klassischen Medien ihrer Kritik- und Kontrollfunktion noch nach?
- Sollen die Partizipationsmöglichkeiten der repräsentativen Demokratie durch plebiszitäre Elemente ergänzt werden?

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.3 Handlungskompetenz (6) ihre Interessen in schulischen und außerschulischen Zusammenhängen wahrnehmen und an demokratischen Verfahren in Schule und Politik mitwirken</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (4) Informationen aus Rechtstexten entnehmen (Grundgesetz)</p>	<p>G: (1) Partizipationsmöglichkeiten auf Bundes- (Art. 5, 8, 9, 20, 21, 38 GG) und Landesebene (Art. 59, 60 LV) mithilfe von vorstrukturiertem Material beschreiben G: (2) Auswirkungen digitaler Medien auf die politische Willensbildung beschreiben (zum Beispiel Blogs, soziale Netzwerke)</p> <p>M: (1) Partizipationsmöglichkeiten auf Bundes- (Art. 5, 8, 9, 20, 21, 38 GG) und Landesebene (Art. 59, 60 LV) beschreiben M: (2) Auswirkungen digitaler Medien auf die politische Willensbildung erläutern (zum Beispiel Blogs, soziale Netzwerke)</p> <p>E: (1) Partizipationsmöglichkeiten auf Bundes- (Art. 5, 8, 9, 20, 21, 38 GG) und Landesebene (Art. 59, 60 LV) beschreiben E: (2) Auswirkungen digitaler Medien auf die politische Willensbildung erläutern (zum Beispiel Blogs, soziale Netzwerke)</p>	<p>„Wenn du dich nicht entscheidest, dann verlasse ich dich – Deine Demokratie“. Welche Möglichkeiten der politischen Partizipation stehen mir offen?</p> <p>Einstieg Aktivierung von Vorwissen (Schule, Gemeinde), Partizipationsformen etc. (Feature)</p> <p>Erarbeitung I Welche Partizipationsmöglichkeiten sieht das Grundgesetz vor? (Gruppenpuzzle)</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Unterrichtsorganisation: Gruppenpuzzle Aufgaben und Materialien (G) Komplexität der Materialien: Legekarten</p> <p>Erarbeitung II Partizipation im Internet: Was ist möglich?</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Interessen einbringen Wie kann ich meine Interessen in der Politik einbringen? (P) Mit Rechtstexten arbeiten Grundgesetz, Landesverfassung</p> <p>(F) WBS 3.1.2.2 Arbeitnehmer (8), 3.1.3 Gestalten der Bürger (9) Welche Rolle spielen individual-ökonomische Interessen, sozialer Status und organisierte Interessen bei der Partizipation? D 3.2.1.3 Medien (8) Wie können Interessen in medialen Kommunikationssituationen adressaten- und situationsbezogen formuliert werden?</p> <p>(L) BNE Wie kann die Mitbestimmung der Bürger organisiert werden? (L) MB Welche Möglichkeiten und Risiken bieten Partizipationsmöglichkeiten im Internet?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p>

		<p>(G) Komplexität der Materialien: Textbausteine</p> <p>Vertiefung Wie verändern digitale Medien die politische Willensbildung?</p> <p>Erweiterung Digitale Medien – Chance oder Risiko für den politischen Willensbildungsprozess? (Diskussion)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Möglichkeiten haben Bürger, ihre Interessen in den Entscheidungsprozess in Deutschland einzubringen? (Macht und Entscheidung) Welchen Beitrag leisten Verfahren und Institutionen zur Regelung und zum Schutz des friedlichen Zusammenlebens in der Gesellschaft? (Regeln und Recht)</p>	<p>Ahnungslos - Wie funktionieren Wahlen? https://www.youtube.com/watch?v=Hj06dznX1g8 bpb-YouTube-Kanal (30.03.2020)</p>
	<p>G: (5) Aufgaben der Parteien nennen (Beteiligung an Wahlen, Besetzung politischer Ämter, Bündelung gesellschaftlicher Interessen)</p> <p>M: (3) Parteien, Verbände und Bürgerinitiativen vergleichen (verfassungsrechtliche Stellung, Zielsetzung, Dauer des politischen Engagements, vertretenes Interessenspektrum)</p> <p>M: (5) Aufgaben der Parteien nennen (Beteiligung an Wahlen, Besetzung politischer Ämter, Bündelung gesellschaftlicher Interessen, Einflussnahme auf die öffentliche Meinung, Einflussnahme auf die politische Entwicklung in Parlament und Regierung)</p> <p>E: (3) Parteien, Verbände und Bürgerinitiativen vergleichen (verfassungsrechtliche Stellung, innerer Aufbau, Zielsetzung, Dauer des politischen Engagements, vertretenes Interessenspektrum)</p> <p>E: (5) Aufgaben der Parteien erläutern (Beteiligung an Wahlen, Besetzung politischer Ämter, Bündelung gesellschaftlicher Interessen, Einflussnahme auf die öffentliche</p>	<p>Eine Landesstraße/ein Flughafen/eine Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge soll gebaut/erweitert werden (lokales Beispiel) - Welche Interessen treffen aufeinander und wie sind sie organisiert?</p> <p>Einstieg Plakate von politischen Parteien für oder gegen das Bauvorhaben (Bildimpuls)</p> <p>Erarbeitung I Welche Aufgaben haben Parteien?</p> <p>Erarbeitung II Wie unterscheiden sich Parteien von Bürgerinitiativen und Verbänden? (Lerntempoduett)</p> <p>Differenzierung Unterrichtsplanung: Kooperative Lernform: Lerntempoduett</p> <p>Vertiefung Einführung in das Rollenspiel: Welche organisierten Interessensgruppen gibt es?</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(F) WBS 3.1.2.2 Arbeitnehmer (8) Welche Bedeutung haben Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände im vorliegenden Konflikt?</p> <p>(L) BNE Welche Formen organisierter Interessen gibt es und worin unterscheiden sie sich?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.3 Handlungskompetenz (3) simulativ Interessen vertreten 2.4 Methodikompetenz (7) politisches Handeln simulieren (8) sozialwissenschaftlich arbeiten Expertenbefragung: Mitglied einer örtlichen Bürgerinitiative, Parteimitglieder oder Vertreter von Verbänden</p>

	<p>Meinung, Einflussnahme auf die politische Entwicklung in Parlament und Regierung)</p>	<p>Bearbeitung der jeweiligen Rollen: Vertreter der Landesparteien, örtlicher Bürgerinitiativen und Interessensverbände Rollenspiel durchführen</p> <p>Erweiterung/Vertiefung Auswertung und Diskussion: Wo würde ich mich eher engagieren: in einer Partei, einem Verband oder einer Bürgerinitiative? (Fishbowl-Diskussion)</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Kooperative Lernform: Fishbowl</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welchen Beitrag leisten Parteien, Verbände und Bürgerinitiativen zum demokratischen und gewaltfreien Lösen von Interessenkonflikten? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	
<p>2.1 Analysekompetenz (7) vorliegende Urteile und Entscheidungen in Bezug auf Interessen- und Wertgebundenheit untersuchen (E-Niveau)</p>	<p>G, M, E: (6) in einem Politikfeld die von Parteien vertretenen Positionen mithilfe von Material vergleichen</p>	<p>„Parteien, wie das Wort heißt, sind ein Teil des Ganzen, nicht das Ganze.“ (Richard von Weizsäcker). Welchen Teil vertritt welche Partei?</p> <p>Einstieg unterschiedliche Positionen von Parteien (Feature)</p> <p>Erarbeitung Erarbeiten von Vergleichsaspekten: Welche Positionen vertreten Parteien im gewählten Politikfeld? (Internet-Recherche)</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien Vorstrukturiertes Material: Strukturierungsangebot</p> <p>Erweiterung Einordnen der Parteien in ein Links-rechts-Schema oder in ein elementarisierendes Cleavage-Modell</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien</p>	<p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (8) sozialwissenschaftlich arbeiten Expertenbefragung: Email-Befragung von Parteivertretern zu einem Politikfeld und Vergleich der Antworten</p>

		<p>Komplexität der Aufgabe: Lösungsskizze</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Konzepte vertreten miteinander konkurrierende Parteien, um Interessenskonflikte demokratisch und gewaltfrei zu lösen? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	
	<p>G: (4) das Wahlsystem zum Bundestag mit Hilfe von vorstrukturiertem Material beschreiben (Erst- und Zweitstimme, Wahlkreis, Direktmandat, Sperrklausel)</p> <p>M: (4) das Wahlsystem zum Bundestag beschreiben (Erst- und Zweitstimme, Wahlkreis, Direktmandat, Sperrklausel)</p> <p>E: (4) das Wahlsystem zum Bundestag erklären (personalisierte Verhältniswahl mit Erst- und Zweitstimme, Wahlkreis, Direktmandat, Sperrklausel)</p>	<p>Vom Stimmzettel zum Bundestagsmandat. Wie setzt sich der Deutsche Bundestag zusammen?</p> <p>Einstieg Rückblick: Welche Positionen vertreten die Parteien?</p> <p>Erarbeitung Wir simulieren eine Wahl. Erarbeitung des Wahlsystems und Durchführen der Wahl in der Klasse (mit Wahlkreisen, Listen, Erst- und Zweitstimmen)</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G) Komplexität der Aufgaben: Lückentext (E) Komplexität der Materialien: Sprachniveau bei Texten</p> <p>Erweiterung/Urteilsbildung Ausählung und Konstituierung des Parlaments. Wird der Wählerwille abgebildet?</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welchen Beitrag leisten Verfahren und Institutionen zur Regelung und zum Schutz des friedlichen Zusammenlebens in der Bundesrepublik Deutschland? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(L) BNE Wie funktioniert das Wahlsystem zum Bundestag?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.3 Handlungskompetenz (3) simulativ Interessen vertreten 2.4 Methodenkompetenz (7) politisches Handeln simulieren</p> <p>Erst- und Zweitstimme - Wie funktioniert die Bundestagswahl? https://www.youtube.com/watch?v=gP6ye8R_QEA bpb-YouTube-Kanal (30.03.2020) https://www.parlamentsprofi.de (30.03.2020)</p>
	<p>G: (9) Kennzeichen von politischem Extremismus beschreiben (Ablehnung der freiheitlichen demokratischen Grundordnung, Freund-Feind-Stereotypen)</p>	<p>Politischer Extremismus in Deutschland. Warum Zivilcourage wichtig für die Demokratie ist.</p> <p>Einstieg Konfrontation mit extremistischen Aussagen (Bild-/Textimpuls)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(F) G 3.2.8 Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg – Zerstörung der Demokratie und Verbre-</p>

	<p>G: (10) an vorgegebenen Fallbeispielen die Bedeutung von Zivilcourage und zivilgesellschaftlichem Engagement für den Erhalt der demokratischen Gesellschaft beschreiben</p> <p>M: (9) Kennzeichen von politischem Extremismus beschreiben (Ablehnung der freiheitlichen demokratischen Grundordnung, Freund-Feind-Stereotypen, Missionsbewusstsein)</p> <p>M: (10) an vorgegebenen Fallbeispielen die Bedeutung von Zivilcourage und zivilgesellschaftlichem Engagement für den Erhalt der demokratischen Gesellschaft beschreiben</p> <p>E: (9) Kennzeichen von politischem Extremismus erläutern (Ablehnung der freiheitlichen demokratischen Grundordnung, Freund-Feind-Stereotypen, ideologischer Dogmatismus, Missionsbewusstsein)</p> <p>E: (10) die Bedeutung von Zivilcourage und zivilgesellschaftlichem Engagement für den Erhalt der demokratischen Gesellschaft erläutern</p>	<p>Erarbeitung I Welche Formen und Kennzeichen politischen Extremismus gibt es?</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: Komplexität des Materials: unterschiedliche Komplexität der Fallbeispiele</p> <p>Erarbeitung II Welche Formen zivilgesellschaftlichen Engagements sind möglich?</p> <p>Vertiefung „Argumente gegen ...“ Wie argumentiere ich gegen extremistische Aussagen? (Gestalten von Plakaten)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie kann die Demokratie gegenüber politischem Extremismus gesichert und geschützt werden? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>chen gegen die Menschlichkeit (1) Welche Lehren lassen sich aus der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft ziehen?</p> <p>(L) BNE Wie begegne ich extremistischen Positionen argumentativ?</p> <p>(L) BTV Wie erkenne ich Vorurteile, Stereotype und Klischees im politischen Diskurs und wie begegne ich ihnen um Diskriminierung zu verhindern?</p>
	<p>G: (7) die Aufgaben der Medien in einer demokratischen Gesellschaft beschreiben (Information, Meinungsbildung, Kritik und Kontrolle)</p> <p>G: (8) die Bedeutung der Pressefreiheit für die Demokratie erläutern</p> <p>M: (7) die Aufgaben der Medien in einer demokratischen Gesellschaft erläutern (Information, Agenda-Setting, Meinungsbildung, Kritik und Kontrolle)</p> <p>M: (8) die Bedeutung der Pressefreiheit für die Demokratie erläutern</p> <p>E: (7) die Aufgaben der Medien in einer demokratischen Gesellschaft erläutern (Information, Agenda-Setting, Herstellung von Öffentlichkeit, Ermöglichung der Teilhabe am öffentlichen Diskurs, Kritik und Kontrolle)</p> <p>E: (8) die Bedeutung der Pressefreiheit für die Demokratie erläutern</p>	<p>Wozu brauchen wir Medien? Die Bedeutung der Pressefreiheit für die Demokratie</p> <p>Einstieg Schlagzeilen unterschiedlicher Zeitungen zu einem Thema. Wer berichtet wie? (Textimpuls)</p> <p>Erarbeitung Aufgaben der Medien</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Kooperative Lernform: Lerntempoduett</p> <p>Vertiefung Wozu brauchen wir die Medien? Folge von restriktiven Mediengesetzen in anderen Staaten</p> <p>Erweiterung</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(F) D 3.3.1.3 Medien (2) Welche Funktionen und Wirkungsabsichten haben unterschiedliche Medien (Vergleich, Abgrenzung, Bewertung)?</p> <p>(L) BNE Welche Rolle spielen die Medien, um an politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Prozessen teilhaben zu können?</p> <p>(L) MB Welche Aufgaben haben die Medien in unserer Gesellschaft?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.3 Handlungskompetenz (7) Texte erarbeiten 2.4 Methodikompetenz (6) Texte verfassen</p> <p>Zeitungsprojekt mit einer lokalen oder überregionalen Zeitung</p>

		<p>Verfassen eines Posts in einem Sozialen Netzwerk zum Thema des Einstiegs: Auseinandersetzung mit dem Artikel, Adressantenorientierung, eigene Positionierung, formale Aspekte</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Bedeutung haben Medien für eine demokratische Gesellschaft? (Privatheit und Öffentlichkeit)</p>	
<p>2.2 Urteilskompetenz (2) unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven eigenständig Urteile kriterienorientiert formulieren (zum Beispiel Effizienz, Effektivität, Legalität, Legitimität, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Transparenz, Repräsentation, Partizipation) und dabei die zugrunde gelegten Wertvorstellungen offenlegen</p> <p>2.3 Handlungskompetenz (6) ihre Interessen in schulischen und außerschulischen Zusammenhängen wahrnehmen und an demokratischen Verfahren in Schule und Politik mitwirken</p>	<p>E: (11) Möglichkeiten der Bürger, ihre Interessen in den politischen Entscheidungsprozess einzubringen, bewerten</p>	<p>Wie bewerte ich die unterschiedlichen Partizipationsmöglichkeiten?</p> <p>Einstieg Partizipationsmöglichkeiten auf Bundesebene (Moderationsmethode/Clustern)</p> <p>Erarbeitung Methodentraining: Entwicklung eines politischen Werturteils</p> <p>Urteilsbildung Bewertung der unterschiedlichen Partizipationsmöglichkeiten.</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G, M): Anleitung: vorgegebene Schlüsselfragen zu Perspektiven und Kriterien der Urteilsbildung und/oder zu den Schritten der Formulierung von Urteilen</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie sind die unterschiedlichen Möglichkeiten Bürger, ihre Interessen in den politischen Entscheidungsprozess einzubringen, zu bewerten? (Macht und Entscheidung)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Interessen einbringen: Wie bewerte ich die unterschiedlichen Partizipationsmöglichkeiten?</p> <p>(P) Urteilskriterien: Partizipation: Sind die bestehenden Partizipationsmöglichkeiten ausreichend, damit die Bürger ihre Interessen in den politischen Entscheidungsprozess einbringen können? Transparenz: Sind die Verfahren der Teilhabe nachvollziehbar? Repräsentation: Werden die eingebrachten Interessen angemessen repräsentiert?</p> <p>(L) BNE Welche Partizipationsmöglichkeiten halte ich für geeignet, um meine Interessen einzubringen und am demokratischen Willensbildungsprozess teilzuhaben?</p>

3.1.4.1 Frieden und Menschenrechte

ca. 14 Stunden

In der Unterrichtseinheit „Frieden und Menschenrechte“ setzen sich Schülerinnen und Schüler erstmals mit Fragen der internationalen Beziehungen auseinander. Dabei geht es um Fragen, wie Menschenrechte geschützt und Frieden bewahrt, geschaffen und gesichert werden kann. Sie setzen sich mit der UNO als zentrale internationale Organisation auseinander und untersuchen, welche Regeln die internationale Politik bestimmen. Durch die Analyse und Bewertung internationaler kriegerischer Konflikte stärken Schülerinnen und Schüler ihre Analyse- und Urteilskompetenz. Schülerinnen und Schüler können dabei nicht auf ihre Kenntnisse aus dem Bereich „Internationale Beziehungen“ zurückgreifen. Sie können aber ihr Wissen über das politische System Deutschlands einbringen und die Entscheidungsfindung auf nationaler Ebene mit der Entscheidungsfindung auf internationaler Ebene vergleichen.

„Frieden und Menschenrechte“ ist das einzige Themenfeld, das im Bereich „Internationale Beziehungen“ verortet ist. Bezüglich des Inhalts „Menschenrechte“ weist sie eine große Nähe zu den Unterrichtseinheiten „Kinderrechte“ und „Grundrechte“ auf. Auf erworbene Konfliktlösungsmuster in den Unterrichtseinheiten „Zusammenleben in sozialen Gruppen“ und „Familie und Gesellschaft“ kann ebenfalls zurückgegriffen werden.

Für die Umsetzung des Unterrichtsgangs ist es unabdingbar auf die Aktualität und Kontroversität der Fallbeispiele zu achten. Der Einsatz handlungsorientierter Methoden wie die Expertenbefragung (NGOs), die Dilemmadiskussion und die Pro-Contra-Diskussion bietet sich in dieser Unterrichtseinheit besonders an.

Für das Themenfeld „Frieden und Menschenrechte“ ergeben sich eine Reihe problemorientierter Fragestellungen:

- Soll die internationale Staatengemeinschaft in innerstaatliche Konflikte eingreifen?
- Soll die Machtverteilung innerhalb der Vereinten Nationen verändert werden?
- Wie können Menschenrechte geschützt werden?
- Sollen Frieden und die Einhaltung von Menschenrechten mit Gewalt durchgesetzt werden?

Materialhinweis auf projektartiges Arbeiten: Planspiel (UN-)Frieden in Nahost, https://www.lpb-bw.de/planspiele_lpb.html (zuletzt geprüft am 30.03.2020)

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		Der Bürgerkrieg in Syrien	Hinweise zu den Verweisen
<p>2.1 Analysekompetenz (nur M- und E-Niveau) (2) politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Sach-, Konflikt- und Problemlagen anhand grundlegender sozialwissenschaftlicher Kategorien untersuchen (zum Beispiel Problem, Akteure, Interessen, Konflikt, Macht, Legitimation)</p> <p>(5) bei der Untersuchung von Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Bereiche berücksichtigen (Gesellschaft, Wirtschaft, Politik)</p>	<p>G: (1) Ursachen, Verlauf und Folgen eines vorgegebenen kriegerischen Konflikts beschreiben G: (2) Ursachen und Folgen von kriegerischen Konflikten nennen</p> <p>M: (1) einen vorgegebenen kriegerischen Konflikt unter Anleitung analysieren M: (2) Ursachen und Folgen von kriegerischen Konflikten nennen</p> <p>E: (1) einen vorgegebenen kriegerischen Konflikt analysieren E: (2) Ursachen und Folgen von kriegerischen Konflikten beschreiben E: (3) die Konzepte des negativen und des positiven Friedens vergleichen</p>	<p>Einstieg Reportage über den Bürgerkrieg in Syrien</p> <p>Erarbeitung Analyse bzw. Untersuchung des Konflikts</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G) Komplexität des Materials (M) Anleitung: Vorgegebene Leitfragen zur Analyse eines Konflikts</p> <p>Vertiefung Ursachen und Folgen von kriegerischen Konflikten</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien:</p>	<p>(P) Problemlagen untersuchen Problem: Welche aktuellen Probleme müssen gelöst werden? Akteure: Welche Akteure sind beteiligt? Interessen: Welche Interessen haben sie? Macht: Wie können sie Einfluss nehmen auf die Entscheidung? Legitimation: Wie sind sie legitimiert?</p> <p>(P) Unterschiedliche Bereiche berücksichtigen Wie wirkt sich der Konflikt auf die Gesellschaft und die Wirtschaft der Länder aus?</p> <p>(F) GEO 3.2.3.2 Phänomene globaler Disparitäten (3) Welche Ursachen und Folgen von Migration gibt es?</p>

		<p>(E) Komplexität der Aufgabe: Folgen von kriegerischen Konflikten für die Menschen, die Gesellschaft und den Staat</p> <p>Erweiterung (G/M), Vertiefung (E) Konzepte des negativen und des positiven Friedens</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie kann Frieden bewahrt, geschaffen und gesichert werden? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>(L) BNE Wie kann Frieden bewahrt, geschaffen und gesichert werden? (L) BTV Wie können Konflikte friedlich ausgetragen werden?</p>
	<p>G: (4) Hauptziele der UNO nennen (Wahrung von Weltfrieden und internationaler Sicherheit, Durchsetzung der Menschenrechte) G: (5) die Organe der UNO (Generalversammlung, Sicherheitsrat, Generalsekretär) hinsichtlich ihrer jeweiligen Aufgaben mithilfe von vorstrukturiertem Material beschreiben (Artikulation, verbindliche und nicht verbindliche Beschlüsse, Repräsentation) G: (6) die Zusammensetzung des Sicherheitsrats beschreiben (ständige Mitglieder mit Vetorecht und nichtständige Mitglieder)</p> <p>M: (4) Hauptziele der UNO nennen (Wahrung von Weltfrieden und internationaler Sicherheit, Durchsetzung der Menschenrechte) M: (5) die Organe der UNO (Generalversammlung, Sicherheitsrat, Generalsekretär) hinsichtlich ihrer jeweiligen Aufgaben mithilfe von vorstrukturiertem Material beschreiben (Artikulation, verbindliche und nicht verbindliche Beschlüsse, Repräsentation) M: (6) die Zusammensetzung des Sicherheitsrats beschreiben (ständige Mitglieder mit Vetorecht und nichtständige Mitglieder)</p> <p>E: (4) Hauptziele (Wahrung von Weltfrieden und internationaler Sicherheit, Durchsetzung der Menschenrechte) und Grundsätze der UNO (staatliche Souveränität, allgemeines Gewaltverbot, verbindliche Beschlüsse des Sicherheitsrats, Recht zur individuellen und kollektiven Selbstverteidigung) beschreiben</p>	<p>Ist die Macht in den Vereinten Nationen gerecht verteilt?</p> <p>Einstieg Die Ziele der UNO: Werbeposter der UNO, die Ziele und Projekte der UNO zeigen</p> <p>Erarbeitung Hauptziele, Grundsätze, Organe (Legitimation, Zusammensetzung)</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Unterrichtsorganisation: Lerntheke (G/M) Vorstrukturiertes Material zu den Organen der UNO und deren Aufgaben (E) Komplexität der Aufgaben: Grundsätze der UNO</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie kann Frieden bewahrt, geschaffen und gesichert werden? (Interessen und Gemeinwohl) Welche Regeln bestimmen die internationale Politik und wo sind sie verankert? (Regeln und Recht) Wie trifft die UNO Entscheidungen? (Macht und Entscheidung)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(F) ETH 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten (3) Wie bestimmen Normen und Werte das friedliche Zusammenleben?</p> <p>(L) BNE Wie kann Frieden bewahrt, geschaffen und gesichert werden? (L) BTV Wie können Konflikte friedlich ausgetragen werden?</p>

	<p>E: (5) Die Organe der UNO (Generalversammlung, Sicherheitsrat, Generalsekretär) hinsichtlich ihrer Legitimation beschreiben und die Aufgaben dieser Organe beschreiben (Artikulation, Wahl des Generalsekretärs und der nichtständigen Mitglieder, verbindliche und nicht verbindliche Beschlüsse, Repräsentation)</p> <p>E: (6) Zusammensetzung (ständige und nichtständige Mitglieder) und Entscheidungsfindung des Sicherheitsrats beschreiben (Zustimmung von neun Mitgliedern einschließlich aller fünf ständigen Mitglieder)</p>		
<p>2.2 Urteilskompetenz (1) zu einer vorgegebenen Problemstellung eigenständig und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven durch Abwägen von Pro- und Kontra-Argumenten ein begründetes Fazit ziehen (G-Niveau) (2) unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven eigenständig Urteile kriterienorientiert formulieren (zum Beispiel Effizienz, Effektivität, Legalität, Legitimität, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Transparenz, Repräsentation, Partizipation) und dabei die zugrunde gelegten Wertvorstellungen offenlegen (M- und E-Niveau)</p>	<p>G: (7) Maßnahmen der UNO zur Konfliktbeilegung beschreiben (friedliche Beilegung von Streitigkeiten, Sanktionen und militärisches Eingreifen) G: (8) an einem vorgegebenen Konflikt Maßnahmen der UNO zur Konfliktbeilegung unter Anleitung erörtern</p> <p>M: (7) Maßnahmen der UNO zur Konfliktbeilegung beschreiben (friedliche Beilegung von Streitigkeiten, Sanktionen und militärisches Eingreifen) M: (8) an einem vorgegebenen Konflikt Maßnahmen der UNO zur Bewahrung, Schaffung und Sicherung des Friedens unter Anleitung bewerten</p> <p>E: (7) Maßnahmen der UNO zur Konfliktbeilegung nach Kapitel VI und VII der UN-Charta erläutern E: (8) an einem vorgegebenen Konflikt Maßnahmen der UNO zur Bewahrung, Schaffung und Sicherung des Friedens bewerten</p>	<p>Frieden schaffen – notfalls mit Gewalt? Soll die internationale Staatengemeinschaft in nationale Konflikte eingreifen?</p> <p>Einstieg Kriegerische Konflikte auf der Welt</p> <p>Erarbeitung Was kann die UNO tun, um Konflikte beizulegen?</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G/M) Komplexität der Aufgaben: Beschreibung der Möglichkeiten der UNO (E) Komplexität des Materials: Auszüge aus der UN-Charta</p> <p>Vertiefung Fallanalyse Libyen: War die humanitäre Intervention erfolgreich?</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G) Anleitung: vorgegebene Handlungsschritte zur Erörterung (M) Anleitung: vorgegebene Schlüsselfragen zu Perspektiven und Kriterien der Urteilsbildung und/oder zu den Schritten der Formulierung von Urteilen</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Urteilskriterien (nur M- und E-Niveau) Effektivität: Sind die Maßnahmen der UNO erfolgreich? Kann dadurch Frieden geschaffen werden? Legitimität: Stehen die Maßnahmen im Einklang mit der Charta der UNO? Nachhaltigkeit: Kann Frieden auf Dauer bewahrt werden?</p> <p>(L) BNE Wie kann Frieden bewahrt, geschaffen und gesichert werden? (L) BTV Wie können Konflikte friedlich ausgetragen werden?</p>

		<p>Wie ist die Macht in der Gemeinde verteilt? (Macht und Entscheidung) Wie wirken die einzelnen Organe innerhalb der Gemeinde zusammen? (Ordnung und Struktur)</p>	
<p>2.4 Methodenkompetenz (4) Informationen aus Rechtstexten entnehmen (zum Beispiel Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, UN-Charta, UN-Kinderrechtskonvention, Grundgesetz, Jugendschutzgesetz, Schulgesetz, SMV-Verordnung)</p>	<p>G: (9) an vorgegebenen Fallbeispielen die Verletzungen von Menschenrechten mithilfe von Auszügen aus der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte beschreiben G: (10) Möglichkeiten zum Schutz der Menschenrechte durch eine NGO erläutern</p> <p>M: (9) an vorgegebenen Fallbeispielen die Einhaltung von Menschenrechten mithilfe von Auszügen aus der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte überprüfen M: (10) Möglichkeiten zum Schutz der Menschenrechte durch den UN-Sicherheitsrat und durch NGOs erläutern</p> <p>E: (9) an vorgegebenen Fallbeispielen die Einhaltung von Menschenrechten mithilfe von Auszügen aus der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte überprüfen E: (10) Möglichkeiten zum Schutz der Menschenrechte durch internationale Organisationen (UN-Sicherheitsrat, UN-Menschenrechtsrat) und NGOs erläutern</p>	<p>Können die Menschenrechte durch internationale Organisationen und NGOs geschützt werden?</p> <p>Einstieg Bilder von Menschenrechtsverletzungen</p> <p>Erarbeitung Menschenrechtsverletzungen mithilfe von Auszügen aus der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte beschreiben bzw. Einhaltung überprüfen</p> <p>Differenzierung Unterrichtsplanung: Unterrichtsorganisation: Lerntheke mit unterschiedlichen Fällen Aufgaben und Materialien: (G) Komplexität des Materials zu den Menschenrechtsverletzungen (M/E) Komplexität der Aufgabe: Einhaltung der Menschenrechte überprüfen</p> <p>Vertiefung Was kann zum Schutz der Menschenrechte getan werden? NGOs, UN-Sicherheitsrat, UN-Menschenrechtsrat</p> <p>Differenzierung Unterrichtsplanung: Unterrichtsorganisation: Lernzirkel zu den unterschiedlichen Akteuren Aufgaben und Materialien: (G) Umfang der Aufgabe: eine NGO (M) Komplexität der Aufgabe: UN-Sicherheitsrat und NGOs (E) Komplexität der Aufgabe: UN-Sicherheitsrat, UN-Menschenrechtsrat und NGOs</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen:</p> <p>(P) Mit Rechtstexten arbeiten Allgemeine Erklärung der Menschenrechte</p> <p>(F) ETH 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten (3) Wie bestimmen Normen und Werte das friedliche Zusammenleben? G 3.2.3 Die Französische Revolution – Bürgertum, Vernunft, Freiheit (2), (4) Welche Rolle spielte der Schutz der Menschenrechte in der Französischen Revolution? G 3.2.4 Europa nach der Französischen Revolution – Bürgertum, Nationalstaat, Verfassung (4) Wie wurden Menschenrechte in den europäischen Verfassungen verankert? GEO 3.2.4.1 Raumwirksamkeit wirtschaftlichen Handelns (1) Wie kann ich mich als Konsument für den Schutz der Menschenrechte stark machen?</p> <p>(L) BNE Wie können die Menschenrechte geschützt werden? (L) BTV Wie können Konflikte friedlich ausgetragen werden?</p>

		Wie können Menschenrechte international geschützt werden? (Interessen und Gemeinwohl) Welche Regeln bestimmen die internationale Politik und wo sind sie verankert? (Regeln und Recht)	
--	--	---	--